

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Abend-Ausgabe gedruckt von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Vertrieb:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Hg monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichs. — Bezugs-Verhältnisse nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Jünglings-Vereinigung 12, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Verlage „Kriegsblatt“ und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Hg für deutsche Anzeigen im „Kriegsblatt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte. 20 Hg. In beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen: 20 Hg. für alle übrigen Anzeigen: 1 Hg. für deutsche Anzeigen; 2 Hg. für ausländische Anzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, veranschlagt, nach besonderer Berechnung. — Bei mehrwöchiger Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 10 Uhr morgens, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Ruhm 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Blättern wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 6. Dezember 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 568. • 63. Jahrgang.

Weiteres Vordringen in Montenegro.

Der Tagesbericht vom 6. Dezember.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 6. Dez. (Mitteil.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front fanden Artillerie-, Minen- und Handgranatenkämpfe statt.

In der Gegend von Bapaume wurden zwei englische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen sind tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Morgenämmerung brach gestern ein russischer Angriff südwestlich des Babi-Sees (westlich von Riga) verlustreich vor unseren Linien zusammen. Ein durch russisches Artilleriefeuer vom See her getroffenes deutsches Flugzeug wurde bei Markgrafen (an der ländlichen Küste) mit seiner Besatzung geborgen.

Balkankriegsschauplatz.

Südlich von Sienica und nordöstlich von Jpef wurden montenegrinische und serbische Abteilungen zurückgeworfen. Oberste Heeresleitung.

Der amtliche bulgarische Bericht vom 3. Dezember.

Die Verfolgung der Serben auf Djakova und Gibra. — Panikartige Flucht der Serben. — Djakova geräumt. — Die ungeheure neue Kriegsbeute. — König Peters Flucht.

W. T. B. Sofia, 5. Dez. (Nichtamtlich.) Bulgarischer Generalstabsbericht vom 3. Dez.: Nach der Zerstörung der Serben am 29. Nov. bei Prizrend zogen sich die Trümmer der serbischen Armee gegen Djakova und entlang der Veli Drini gegen Dibra und Skutari zurück. Unsere Truppen folgten der Verfolgung der Serben in beiden genannten Richtungen fort. Am 3. Dez. holten unsere entlang der Veli Drini verfolgenden Kolonnen die Serben in der Stellung am linken Ufer ein, griffen sie energisch an, zersprengten sie und zwangen sie zum Rückzug, welcher in panikartige Flucht ausartete. Hier ließen die Serben 100 Feldkanonen und Haubitzen, 200 Automobile, eine ungeheure Menge Kriegsmaterial, 150 Trainfuhrwerke und dergleichen Mengen von Uniformen und Ausrüstungsgegenständen zurück, daß der Weg entlang der Veli Drini bis Kula Djuma dadurch verlegt ist. In der Richtung auf Djakova zogen sich die serbisch-montenegrinischen Truppen beim Erscheinen unserer Truppen zurück und räumten Djakova, wobei sie 6 Haubitzen im Stiche ließen. Unsere Kavallerie verfolgt sie gegen Djakova. — Nach Aussagen von Gefangenen mußte König Peter auf einer Tragbahre getragen werden, weil der Marsch entlang des Driniflusses westlich Kula Djuma selbst für Pferde unmöglich ist.

Die Eroberung von Djakovo.

Br. Berlin, 6. Dez. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Das „D. Z.“ meldet aus dem Kriegspressequartier unter dem 5. Dezember: Der erwartete Fall von Djakovo trat gestern ein. Die Bulgaren marschierten in die Stadt ein, die von den Serben kaum verteidigt wurde. Große Beute fiel den Siegern in die Hände. Die Serben zogen sich westwärts auf schlechten Landwegen zurück. Die gute Chaussee von Prizrend endet nämlich in Djakovo und findet in einer grundlosen Balkanlandschaft ihre Fortsetzung. Mit Monastir zusammen, in das, wie nachträglich bekannt wird, zuerst eine deutsche Eskadron einzog, der bulgarische Abteilungen folgten, sind somit wieder zwei ausgezeichnete Stützpunkte in den Besitz der Sieger gelangt. Die Montenegriner unternahmen einen Zug auf bosnisch Gebiete und gelangten bis Celebic. Sofort aus Foca dorthin dirigierte Verstärkungen, warfen die Eindringlinge jenseits der Grenze. Südlich von Plevlje versuchten die Montenegriner in sechs Kolonnen, die dem Laufe der dortigen, tief eingeschnittenen Gebirgstäler folgten, einen Gegenangriff gegen die österreichisch-ungarischen Truppen. Diese mit Zähigkeit geführten Angriffe wurden reiflos abgewiesen. Eine Zusammenstellung der in Plevlje gemachten Beute ergibt, daß die Montenegriner von der Entente ausgerüstet mit allem Kriegsmaterial ausgestattet wurden, das namentlich von unseren im Gebirgsterrain kämpfenden Verbänden verwendet wird.

Der weitere Vormarsch in Montenegro.

Br. Budapest, 6. Dez. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Bei dem Vormarsch in Montenegro gewannen die Truppen von neuem Raum südlich Plevlje auf den

Höhen von Korjen-Planina und im Tale Schonia. Die österreichisch-ungarischen Truppen nahmen im Sturm die montenegrinischen Stellungen ein. Die Montenegriner kämpften bis zum letzten Augenblick, so daß der Rückzug ihrer Hauptkolonnen nach dem Tarasfluß gedeckt wurde. Andere Truppen wurden bei Tresnjica und nordwestlich Vinjeve-Planina geschlagen. Mit diesem neuen Sieg eröffneten sie den Sienjaker Kolonnen den Weg für den weiteren Vormarsch nach Bijelopolje.

Ein neutrales Urteil zum Falle Monastir.

Zürich, 6. Dez. (Zens. Bln.) Die „Neuesten Zürcher Nachrichten“ schreiben: Mit der Besetzung von Monastir haben Deutschland und Österreich-Ungarn der Entente ihre Visitenkarte auch für Griechenland abgegeben, wenn es sie nach einer dauernden Besitzergreifung Solontis gestatten sollte. Der Weltkrieg hat sonderbare Wendungen im Gefolge. Wer hätte bei seinem Ausbruch gedacht, daß im Verlaufe desselben deutsche Regimenter an der griechischen Grenze Stellung nehmen würden und in wenigen Wochen vielleicht unter dem Jubel der Bevölkerung in Athen und Konstantinopel einziehen werden! Man hat damit nicht bloß die Kraft und die Genialität der militärischen Operationen zu bewundern, sondern auch die zielbewusste Führung und ruhige Überlegenheit im politischen Plane, vor dem die Entente morisch und faul zusammenfällt.

druck einer Reihe von Artikeln, in welchen es die Verdienste der Zentralmächte um Bulgarien in der Vergangenheit hervorhebt. Es schreibt: Die Zentralmächte haben uns vor Rußland geschützt, welches darauf ausging, Bulgarien in Abhängigkeit zu erhalten und das ungeliebte Kind durch Strafen zu erziehen. Die Zentralmächte haben uns geholfen, die Unabhängigkeit zu bewahren, während Rußland den kulturellen Bestrebungen der Bulgaren stets entgegengewirkt hat. Die Zentralmächte haben die Türkei veranlaßt, Konzessionen bezüglich des bulgarischen Schulwesens in Mazedonien zu machen. Hätten die Zentralmächte nicht zur Zeit Stambouls und später unterstützt, so wäre Bulgarien längst ein Opfer Rußlands geworden.

Bulgarische Bevölkerung von den Engländern und Franzosen verjagt.

W. T. B. Sofia, 5. Dez. (Nichtamtlich.) Der Sonderberichterstatter des Wolff-Bureaus meldet: Die Engländer und Franzosen jagten die bulgarische Bevölkerung aus vielen Dörfern im Gebiete von Limess fort. 700 Greise, Weiber und Kinder kamen in dem größten Elend in Adontsch an.

Die Schwierigkeiten eines griechischen Ausgleiches mit dem Vierverband.

Br. Lugano, 6. Dez. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Der Vertreter der „Gazette del Popolo“ in Athen hatte eine Unterredung mit einem griechischen Staatsmann, der ihm sagte: Nicht die Haltung Griechenlands sei schwebend, das



König Ferdinand auf der wiederhergestellten Eisenbahnstrecke Sofia-Nisch.

Ein bezeichnender Vorfall zwischen serbischen und russischen Gefangenen.

Br. Sofia, 6. Dez. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Die bereits gemeldete Reise des Königs von Bulgarien nach Nisch gibt die beste Gewähr dafür, daß der allgemeine Betrieb demnächst wieder aufgenommen werden wird. Der König konnte die Strecke fast ohne Unterbrechung zurücklegen und mußte nur an einer Stelle umsteigen, wo die Wiederherstellung einer Brücke noch nicht beendet war. Dabei verließ der König an die dort beschäftigten Kriegsgefangenen Geld. An einer Stelle arbeiteten unter deutscher Leitung russische Gefangene. Ein serbischer Gefangener kam vorbei, erkannte ihre Rationalität und überreichte die Russen mit Vorkursen. „Ihr habt uns das Unglück auf den Hals geschickt, seht, was aus uns geworden ist.“ Die Russen antworteten, man geriet mit Haken und Spaten aneinander und deutsche und bulgarische Soldaten mußten die „Bundesgenossen“ auseinanderreißen.

Bulgarische Genugtuung über die rumänische Donausperre.

W. T. B. Sofia, 5. Dez. (Nichtamtlich.) Die Presse begrüßt den Entschluß Rumäniens, die Donau mit Minen zu sperren. „Narodni Prava“ sagt: Das ist eine gute Antwort an Rußland, welches nie die Selbstständigkeit der kleinen Staaten achtete. Das Blatt schreibt dann weiter: Die Handlungsweise der Entente ist die eines vor dem Bankrott stehenden Kaufmannes. Zuerst bietet er wenig und verlangt viel, dann bietet er mehr und verlangt weniger. So versucht die Entente erfolglos bei Bulgarien, so macht sie es jetzt bei Griechenland. Der Erfolg wird der gleiche wie bei Bulgarien und Rumänien sein, nämlich ein Mißerfolg.

Die Verdienste der Zentralmächte um Bulgarien.

W. T. B. Sofia, 6. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Blatt der Stambulwischen, „Nov Bel“, beginnt den Ab-

druck seiner Neutralität und Unabhängigkeit wahren wollte, sondern die des Vierverbandes, und seine Unsicherheit wirkte natürlich auf die griechische Haltung zurück. Außerdem böden einzelne Forderungen des Vierverbandes, selbst wenn man sie im Prinzip annehme, in der Durchführung solche Schwierigkeiten, daß man die Entscheidung ganz und gar den Parteien überlassen müsse. Dennoch, sagte der Gewährte, er sei nicht pessimistisch, weil der Vierverband das größte Interesse daran habe, die Lösung der schwebenden Fragen zu erleichtern.

Französische Vorwürfe für England.

Die Engländer sollen Verstärkungen schicken.

W. T. B. Paris, 5. Dez. (Nichtamtlich.) In einer Kritik der diplomatischen Lage sagt der „Temps“, es sei die feste Überzeugung der französischen Regierung, daß die Aufgabe Mazedoniens einen Fehler darstellen würde, und weist darauf hin, daß zurzeit französische politische Persönlichkeiten bei dem alliierten Großbritannien dieser Überzeugung Ausdruck zu geben und Geltung zu verschaffen am Werke seien. Es handele sich in der Tat darum, die Engländer zu verpflichten, Verstärkungen zu entsenden, die eine Wendung in der Lage hervorrufen könnten, welche durch Unschlüssigkeit und Verschleppung allzu sehr verschlimmert worden sei.

Der englisch-französische Gegensatz auf dem Balkan.

Br. Konstantinopel, 6. Dez. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Die Schärfe des Gegensatzes zwischen den Engländern und Franzosen auf dem Balkan kennzeichnet unter anderem die Tatsache, daß nach einem Privatbericht Denys Cochin und Kitchener einander stets auswichen und niemals gemeinsame Besprechungen mit den griechischen Staatsmännern hatten. Die Engländer hätten sich nur bei der Befestigung der Suvlaki-Gebirge und bei der Anlegung des verhängenen Dagers betätigt.

Ausichtslose Maßnahmen der Engländer und Franzosen.

Br. Haag, 6. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Die Londoner „Central News“ melden aus Paris: Trotz der Gefahr, die den verbündeten Truppen zwischen dem Bardaruf und der Struniga drohen, haben die Verbündeten auf Anregung Frankreichs beschloffen, ihre Front in Serbien vorläufig zu behaupten und Gegenmaßnahmen zu treffen, um die griechische Regierung jetzt zu einer schnellen Entscheidung über die vom Bierverband gestellten Forderungen zu zwingen. Die Verhandlungen werden mit erhöhtem Druck geführt.

Große Mengen rumänischer Waren in Saloniki.

Br. Zürich, 6. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Wie gestern mitgeteilt wurde, lagern in Saloniki eine große Menge Waren für rumänische Rechnung, die nicht mehr an die Adressaten gelangen können. Wie der Berichterstatter der „Post. Itz.“ von nächstbeteiligter Seite hört, befinden sich hierunter über hundert, vom rumänischen Staat bestellte Automobile schweizerischen Fabrikates, für welche die rumänische Regierung ausdrücklich den Weg Marseille-Saloniki, statt über Österreich, vorgeschrieben hat.

Deutsche Kultur in der Türkei!

Br. Konstantinopel, 6. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) „Islam“ fordert die Berufung eines „ganzen Detachments“ deutscher Lehrer für alle Schulen von Schulen. Das Blatt bezeichnet es als unumgänglich notwendig, daß man sich in der Türkei die Methode der deutschen Volkswirtschaft aneignet, wenn man dem Lande die Idee einer glänzenden Zukunft öffnen wolle.

1000 türkische Pfund für die Kriegsgefangenen in der Türkei.

W. T. B. Konstantinopel, 6. Dez. (Nichtamtlich.) Der türkische Notar Halilboud beschloß, für die Bedürfnisse der in der Türkei befindlichen fremden Kriegsgefangenen 1000 Pfund bereitzustellen.

England, wie es ist.

Alle Heuchler und Lügner in Vergangenheit und Gegenwart, alle Bindmacher und Verdreher der Wahrheit aller Völker und Zeiten finden ihre unübertrefflichen Meister in England. Die Arglosigkeit unseres Volkes, auch, um gerecht zu sein, die der anderen Völker, kann es im allgemeinen nicht begreifen, daß soviel heuchlerische Verlogenheit, wie sie sich uns in England darbietet, in ein System ungeheuerlicher Vergiftung der Seelen und der Geister gebracht worden sein soll. Aber es sind wirklich Abgründe, die sich uns dort auftun. Ein einfacher und gerader Sinn will es nicht glauben, bis der Beweis zwingend wird. Dann freilich muß er es glauben. Wir machen diese Beobachtung anlässlich der verräterischen Oberhausdebatte über die Seerechtspolitik, die Haager Konvention, die Londoner Erklärung und „den ganzen Blunder“ aller dieser internationalen Vereinbarungen. Man muß sich in die geradezu ekelhafte Kunst vertiefen, mit der hier die edlen Lords von der Opposition wie von der Regierungspartei, die Sprecher aus dem Hause und die Minister alle Kräfte und Waffe der Beredsamkeit verwenden, um die gemeinste Vergewaltigung des Rechts, die jemals eine gewissenlose Regierung verübt hat, mit dem Mantel einer erlogenen Gesellichkeit zu umgeben. Da ist Lord Forts mouth, der den Blunder juristischer Feinheiten loswerden will und die Interessen Englands und seiner Verbündeten für allein maßgebend erachtet. Gut, dies letztere soll und kann er als unser Feind tun, aber von „Blunder“ kann er nur sprechen, weil er ein Engländer ist, sich also als Glied des auserwählten Volkes herausnimmt, Verträge und

Bindungen unter die Füße zu treten. Dann kam Lord Lansdowne, um die Welt darüber aufzuklären, daß die Londoner Erklärung zwar keine Geltung besitze, daß aber die Regierung großherzig und rechtlich wie sie nun einmal ist, diese Erklärung gleichwohl zur Grundlage der Regeln für die Seefriedensführung gemacht habe (wie dankbar müssen dafür die Neutralen sein!), nur freilich „mit sehr beträchtlichen, wichtigen Abänderungen“. Diese „Abänderungen“ machen aus der Londoner Erklärung einfach einen Haufen zerrissener Papierfetzen, denn England tut, was es will, es kümmert sich um keine internationalen Abmachungen, es beschlagnahmt nicht nur auf Grund königlicher Verordnung feindliches Gut auf neutralen Schiffen, sondern auch solche Güter auf neutralen Schiffen, die aus neutralen Häfen kommen und in andere neutrale Häfen gehen, wofür sie feindlichen Ursprungs oder für den Feind bestimmt sind. Auf deutsch gesagt, heißt das: Wir Engländer beugen dem internationalen Seefriedensrecht unsere höchste Achtung, aber wir pfeifen auf die ganze Geschichte, wir Jongleure der größten Lüge machen Worte und wieder Worte, um in Wirklichkeit wie Rechtsbrecher und Räuber zu handeln. Jeder dieser ehrenwerten Lords ist der anderen wert und würdig. Man lese z. B. die Ausführungen des Lords Greve, der, gewiß mit tiefem Schmerz, die Hoffnungslosigkeit des Versuchs beklagt, auf Grund der Londoner Erklärung eine Liste der Banngüter und der bedingten Banngüter aufzustellen. Weil dies Unternehmen nun aber nicht ausführbar gewesen sei, habe die Regierung „das Gesetz den absoluten Bedürfnissen der Lage angepaßt“. Es ist, wie wenn ein Einbrecher es bedauert, seinem Opfer Geld und Wertpapiere nicht ohne Zwang abnehmen zu können, und deshalb genötigt sei, seine Handlungsweise „dem Bedürfnis der Lage anzupassen“, also den überfallenen totzuschlagen. In dieses englische Gehirn geht es nicht hinein, daß Großbritannien unrecht tun kann. Die Neutralen werden aufgefordert, zu bedenken, England könne unmöglich zugeben, daß Deutschland Güter erhalte, die ihm die Verlängerung des Krieges ermöglichen. Folglich muß das Gesetz vor der Notwendigkeit einer brutalen Vergewaltigungspolitik weichen; das Niederträchtige an dieser britischen Methode ist, nicht so sehr der tatsächliche Inhalt als vielmehr die bis zum Würgen widerwärtige Heuchelei, mit der die schmuckvollste Verhöhnung von Recht und Gesetz noch als Ausfluß britischen Edelsinns, britischer Achtung vor den Rechten der Neutralen ausgegeben wird. Wenn diese Gesellschaft in der Not des Krieges, die ihr bis an den Hals gestiegen ist, für die Zukunft ihre Bereitwilligkeit zu Verhandlungen über die „Freiheit der Meere“ zu erkennen gibt, so müssen wir denen zustimmen, die mit sehr begreiflichem Entsetzen die Möglichkeit bedenken, daß bei uns jemand auf solchen Schwindel hineinfallen könnte. Natürlich wollen gerade wir die Freiheit der Meere gesichert wissen, aber durch völkerrechtliche Verträge werden wir sie nicht sichern, solange es England für sein Recht erklärt, jeden Vertrag zu mißachten, und solange es die geradezu teuflische Gesellichkeit ansieht, die größte Rechtsverletzungen vor sich und vor der Welt in einen Schwall trübender Redensarten von Gesellichkeit und Menschlichkeit einzutauchen. Wir sind uns nach gewissenhafter Prüfung bewußt, daß uns bei diesen Betrachtungen nicht der Unwille über den uns zugefügten tatsächlichen Schaden leitet. Mit diesem Schaden werden wir ja ganz gut fertig. Aber jede Wahrheithaftigkeit und Ehrlichkeit wird gekübelt durch dies fürchterliche System von Lügenhaftigkeit im Gewande der Redlichkeit. Wir können uns vorstellen, daß vielen anständigen Engländern die Schamröte ins Gesicht steigt, wenn sie diese Oberhausdebatte lesen.

Eine Romreise des Erzbischofs von Westminster.

W. T. B. Paris, 6. Dez. (Nichtamtlich.) „Petit Parisien“ meldet, daß Kardinal Bourne, Erzbischof von Westminster, mit einer besonderen Mission beim Papst betraut ist und nach Rom zum Konfitorium reist.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen. Hindenburg über Friedens- und Kriegsfragen.

Der Feldzug in Rußland.

Br. Wien, 6. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Über die Unterredung Paul Goldmanns mit Generalfeldmarschall v. Hindenburg meldet der „L. A.“: Im Verlauf der Unterredung wurde die Popularität Hindenburgs erwähnt; er wählte mit den Worten ab: Man ist sehr gütig zu mir. Ich bin den Leuten sehr dankbar, aber ich habe doch nur meine Pflicht getan. Man sprach von dem Einzug in Berlin nach dem Kriegsende. Mir ist heute schon lange davon, sagte Hindenburg lachend. Wenn es nach mir ginge, würde ich gar nicht in Berlin einziehen, sondern Jübil anziehen und in Kottbus aussteigen. Ich liebe es nicht, mich feiern zu lassen. Vorläufig wollen auch unsere Gegner keinen Frieden machen, sie sind noch nicht mürbe genug. Wir müssen ihnen also weiter zusehen, da sie keine unserer Erfolge gelten lassen wollen. Am ärgsten treiben es die Franzosen; heute noch wollen sie Elsch-Lothringen wiederhaben, dabei stehen doch nicht sie in Straßburg, sondern wir stehen in Lille. Das ist schon beinahe keine normale Geistesverfassung mehr. Abgesehen, wenn sie Elsch-Lothringen durchaus haben wollen, so sollen sie es sich doch holen kommen. Die Engländer scheinen ebenfalls entschlossen, den Krieg fortzusetzen. Allerdings kommen Nachrichten aus Indien, welche die englische Kriegsluft ein wenig dämpfen mögen, aber wir müssen doch abwarten, ob sie sich bewahrheiten. Immerhin, England hat seine Achillesferse. Ich denke dabei nicht nur an Indien. Auch in Rußland wollen der Jar und die Regierung die Fortsetzung des Kampfes. Das seltsamste ist, daß alle diese Politiker nicht merken, daß sie nur für England sich aufopfern. Es sieht nicht nach Frieden aus. So kann denn auch Deutschland sein Schwert nicht in die Scheide stecken. Ich weiß, es gibt keinen Deutschen, der nicht mit Fremden begrüßen würde, wenn dem schrecklichen Blutvergießen ein Ende gemacht werden könnte. Aber wir tragen nicht die Schuld daran, daß noch weiter Blut vergossen wird. Wie man uns zum Krieg gezwungen hat, so zwingt man uns zu seiner Fortsetzung. Wir müssen weiter kämpfen und werden auch weiter kämpfen, bis wir die Gegner von ihrer Niederlage überzeugt haben, die sie uns heute noch nicht glauben wollen.

Auf die Frage nach der militärischen Situation erklärte Hindenburg: Die taktische Lage ist ausgezeichnet. Im Osten namentlich hat das deutsche Heer die denkwürdigsten strategischen Linien erreicht. Den militärischen Wert des russischen Menschenmaterials bezeichnete er als erheblich geringer als den russischen Soldaten des ersten Kriegsjahrs. Die Doullan wird immer dünner. Mit den jetzt eingezogenen Reserven können die Russen nur die bereits vorhandenen Kadres auffüllen, aber kein neues Heer mehr schaffen. Auch der Offiziermangel hindert sie daran. Es ist eine faule Ausrede, wenn die Russen ihre Niederlage mit Munitionsmangel entschuldigen wollen. Bei den großen Kämpfen im Juli und August mag bei den Russen wohl gelegentlich die Munition etwas knapp gewesen sein. An sehr wichtigen entscheidenden Punkten der Front aber hatten sie übergenug Munition zur Verfügung. In Kowno haben wir ganze Berge davon gefunden, und gerade dort hat sich gezeigt, daß nur die Demoralisierung der Armee schuld an der Aufgabe einer solchen Stellung war. Es hat nicht den Anschein, daß der moralische Zustand des russischen Heeres sich seitdem sehr gehoben hat.

Der ehemalige Erzbischof von Olmütz.

W. T. B. Wien, 4. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der ehemalige Fürsterzbischof von Olmütz, Dr. Theodor

Berliner Theaterbrief.**„Das Nürnbergisch Ei.“**

Berlin, 3. Dezember.

Dieser Tragödie von Walter Haslam haben die Berliner eine warme, herzliche Aufnahme bereitet. Vielleicht, weil ihr keinerlei geschäftstüchtige Theatermacher vorausging, und weil sie in Abwesenheit Max Reinhardts gespielt wurde, also vom Deutschen Theater mehr als Bühnenbürger betrachtet zu werden schien. Weil darum die Überraschung um so freudiger war, ein so wertvolles, gut deutsches, hier und da in seiner technischen Unersahrenheit rührendes, aber gedankenreiches Stück entdecken zu dürfen. Nicht zuletzt auch, weil in dieser rauhen Kriegszeit, in der unsere Feinde Deutschlands alte Kultur weglügen möchten, uns der Schauspiel des Dramas, das Nürnberg um 1500, von vornherein in gehobener Stimmung versetzte. Es war ein schöner, halb-literarischer Abend, dessen Genuß sich die Berliner in Scharen nicht entgehen lassen werden.

„Das Nürnbergisch Ei“ haben die Chronisten der Dürer-epoche zu den schärfsten Errungenschaften der damaligen Kunstgeschichte wohlberühmten Frankstadt rechnen wollen. Wir wissen nicht, wie viel Anekdoten, wie viel Geschichte dem „Holl Henlein“ anhaftet, den der kulturhistorisch bewanderte Walter Haslam wirkungsvoll ausbildete. Der Peter Henlein war Kunstschöpfer und Uhrmacher dazu. Trat in seine Werkstatt der Seefahrer Behaim, verklagte die Pendeluhren, die so gern feierlich würden, und „bestellte“ eine Uhr „mit neuer Kraft“. „Hab' ich die Uhr, hab' ich den Mond, — dann weiß ich, wo ich bin, dann herrsche ich das Meer.“ Der verträumte Peter sinni seitdem nur auf die „neue Kraft“, sieht kaum noch sein schmuckes Weiblein, verläßt den geizigen Schwiegervater, der den faulen Schuldner vor die Tür des Hauses setzen will, hört auch kaum auf den gelährten Arztmann, der als Ursache seines Leidens ein Geschwür im Nabel feststellt. Ein vom Vater ererbtes sinnreiches Türschloß ist entzwei; Peter will darin eine Stahlspringe befestigen und entdeckt dabei die federnde Kraft, die sich ins Räderwerk der Uhr dannen läßt. Zwei Schweineborsten, biegsam und gerollt vom federnden Wirkung, tun's für ihrchen kleinsten Nachschuß. Das Türschloß des „Nürnbergisch Eies“, das man in die Tasche stecken kann, wird bald in fernsten Ländern vernommen; jedermann will das Wunder besitzen, die Zeit in

der Tasche haben“, und der Seefahrer Behaim zieht stolz mit seinem Schatz von dannen.

Die Tragödie, die sich um die von Haslam mit viel hübschem Nürnberg Land ausgestattete Geschichte der Uhrfeder abspielt, hätte leicht an einem Geschmacksfehler scheitern können. Es gibt gewisse chirurgische Fragen, über die wir auf der Bühne nur höchst ungern reden hören. Wenn der Doktor seinem Freund Henlein enthüllt, daß er ihn am Magenkrebs operieren muß, überläßt den Zuhörer ein Schauer. Aber Haslam sorgt dafür, daß ein Vater mit seinem Konkurrenzneid gegen den Raineier so viel groteske Dinge über den Krankheitsbefund schwätzt, bis wir es mit dem Kunstschmied halten und nur noch an die Federuhr denken wollen. Dieser lustige wehrt sich Henlein, sich dem Messer des Chirurgen anzuvertrauen; denn der Vater lag nicht, als er leidend verriet, daß dem Doktor ein anderer Patient unter dem Messer starb. Mag der Arzt den Kranken beschwören, daß es in ein paar Wochen zum Eingriff zu spät sein wird, — die paar Wochen, die ihm sicher verbleiben, genügen dem Erfinder, sein „Nürnbergisch Ei“ fertig auszubauen; er bezogt den Ruhm, die erste pendelfreie Uhr geschaffen zu haben, freudig mit seinem Leben.

Rangeteile Menschens Symbolistik ist etwas überflüssig. Warum müssen unsere Bühnenschriststeller jetzt, wenn sie einen Mann, ein Weib auf die Bretter stellen, gleich so tun wollen, als wäre der Mann aller Männer, als wäre das Weib alle Weiber; als wären die Geschicke von Einzelwesen die Synthese von Naturereignissen, in deren Gewalt die gesamte Menschheit stünde? Dies ewige Symbolisieren macht eine an sich nicht unwahrscheinliche Bühnenhandlung zuweilen unglaublich. Walter Haslam wäre besser diesem Irrtum nicht verfallen. Sein episches Weiblein, das er liebevoll erdachte, reicht als Talentprobe aus. So ist der schwiegerbaterliche Geizhals, der plötzlich die geniale Idee Henleins von ihrer praktischen Seite erfährt und sich die „Eier“ mit „Gold“ aufwiegen läßt, eine prächtige Gestalt, besonders in einer Darstellung wie der Wiensfeldts. Ein mystisches Liebespaar, Henleins überfrommer Schwelger und der kleinlaute Geizhals, erscheint wie ein Ausschnitt aus archaischem Bild (Heinrich Witte und Eva Holberg). Neben Guard v. Winterstein, der die Regie führte und den Henlein mit überzeugender Kraft, begeistert, weltentrückt und auch wieder überströmend von Menschengüte, zu einem Erlebnis zu machen wußte, zeichneten sich aus Johanna

Termin als Ehefrau, Werner Krauß als Doktor und Emil Jannings als Vater. Sie wurden mit Walter Haslam — dem der Erfolg auf der großen Bühne nach einer vor zwei Jahren im Joachimstaler Gymnasium erfolgten Liebesaufführung wohl zu gönnen war —, dem bescheidenen Publikum oftmals vor die Rampe gerufen.

Karl Rahm.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Ernst v. Wolzogen, der, wie berichtet, in seinem Buch „Landsturm im Feuer“ gegen die Bewohner Asfurans Beschuldigungen erhob, gab jetzt eine Erklärung ab, daß er seine falschen Beschuldigungen wegen Hochverrats majestätischer Verräter mit „tiefstem Bedauern“ zurücknehmen und eine Ehrenerklärung abgeben werde.

Gestern vormittag wurde in Brüssel in Anwesenheit des Generalgouverneurs und vieler höherer Beamten und Offiziere die vom deutschen Buchgewerbeverein veranstaltete graphische Kunstausstellung in den Räumen des Modernen Museums eröffnet.

Wissenschaft und Technik. Dem Direktor des Marburger Instituts für Hygiene und experimentelle Therapie, Wirtl. Geheimen Rat Eggellens Professor Dr. Emil v. Behring, der vor 25 Jahren als Assistent des Heilserums zur Bekämpfung der Diphtheritis entdeckte, wurden gestern und heute anlässlich dieses Jubiläums zahlreiche Glückwünsche aus allen Teilen Deutschlands zugeht. Der Gelehrte ist kürzlich auch mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Die Konstruktion eines neuen Fallschirms ist, wie die Londoner Mäler melden, einem Offizier der englischen Marineflieger gelungen. Der Fallschirm, über dessen Einrichtung nichts Genaueres gesagt wird, hat sich bei einem versuchsweise angestellten Sturz aus 3000 Meter Höhe als tragfähig erwiesen. Der Erfinder, ein Oberst Railton, stieg in einem Ballon 3000 Meter hoch und sprang dann mit dem Fallschirm, dessen Griff er mit den Händen festhielt, aus der Gondel. Er fiel ungeschmerzt wie ein Stein durch 200 Meter Luftraum, dann begann der Fallschirm zu wirken, und nach einem langsamen Herabgleiten landete der Erfinder unverletzt auf dem Boden an. Die praktische Bedeutung des Fallschirms für abstürzende Piloten ist allerdings in ihren technischen Einzelheiten noch nicht erwiesen.

Rohn, ist gestern abend auf Schloß Ehrenhausen in der Steiermark im Alter von 70 Jahren gestorben.

W. T.-B. Prag, 6. Dez. (Nichtamtlich.) Das Leichenbegängnis des ehemaligen Fürstbischofs Theodor Rohn findet am Dienstag auf Schloß Ehrenhausen statt. Die Beisetzung wird im Konfession des Schlosses erfolgen.

Weitere Veränderungen im österreichischen Staatsdienst.

W. T.-B. Wien, 6. Dez. (Nichtamtlich.) Der frühere Minister des Innern Frhr. v. Heinold ist zum Statthalter von Mähren und der frühere Handelsminister v. Schuster zum Gouverneur des Postparlamentes ernannt worden.

Der Krieg gegen Italien.

Zum Vertrauensvotum für die italienische Regierung.

W. T.-B. Mailand, 5. Dez. (Nichtamtlich.) Der „Corriere“ meldet aus Rom: Von 470 Abgeordneten stimmten 451 ab; 20 Abgeordnete konnten an der Sitzung nicht teilnehmen, da sie entweder krank oder aus anderen Gründen der Hauptstadt fern waren. Dagegen stimmten 44 offizielle Sozialisten, ein unabhängiger Sozialist, Giacomo Perri und der Katholik Ruffini; alle anderen stimmten dafür, die Rechte, das Zentrum, die Linke mit ihren Schattierungen, die äußerste Linke, die Radikalen, die Reformsozialisten und die Republikaner. Vor der Abstimmung versahen ungefähr 10 Abgeordnete die Kammer, darunter Cappelli, Agnelli, Enrico Ferri, Giordano, Falconi und Capagnari. Letzterer hatte sich entfernt wegen eines kleinen Zwischenfalles, den er während der Sitzung mit dem Präsidenten hatte.

Aus Salandras Rede.

W. T.-B. Rom, 6. Dez. (Nichtamtlich.) Zu der am Samstag abgehaltenen Kammer Sitzung wird noch berichtet: Nachdem Reda über die Stellung der italienischen Kasse und Lugatti über Kriegs- und zukünftige wirtschaftliche Fragen gesprochen hatte, ergriff Ministerpräsident Salandra das Wort, der u. a. sagte: Was die internationale Lage betreffe, so seien die Erklärungen Sonninos hinreichend klar gewesen. Es sei nicht im Interesse des Landes, weitere Einzelheiten anzuführen, er könne jedoch der Kammer versichern, daß die Regierung sich vollständig Rechenschaft gebe von dem Ernst der internationalen Lage und von den andauernden Anstrengungen und der Eintracht, die notwendig seien. Sein Vertrauen auf den endlichen Sieg sei keineswegs erschüttert, wobei er jedoch voraussetze, daß keine der materiellen und moralischen Energien fehlen werde, deren tätige Mitwirkung notwendig sei, um ihn zu erringen. Die bedauerlichen Bedingungen unserer topographischen Unterlegenheit können nur durch einen siegreichen Krieg beendet werden, der uns in der Adria nicht allein die Sicherheit unseres Landes, sondern auch die kulturelle Vorherrschaft gibt, die, ohne die Völker, die ein Recht auf einen Ausgang zur Adria haben, auszuüben, uns zukommt wegen der Überlegenheit unseres Landes, des Gebiets und der Bevölkerung und wegen unserer höheren und älteren Kultur. (Lebhafter Beifall.) Salandra erklärte an, daß man schon jetzt für die zukünftige wirtschaftliche Lage Sorge tragen müsse. Man müsse sich durch geeignete Studien darauf vorbereiten, jedermann aber werde anerkennen müssen, daß die beste wirtschaftliche Vorbereitung der Sieg sei.

Die Aufnahme der Rede in Kammer und Presse.

Als Salandra drohte, eine gewisse Presse zu unterdrücken, wenn sie die Volkstimmung beunruhigen werde, kam es bei den Sozialisten zu lärmenden Ausbrüchen. Raum hatte Salandra geschlossen, als der Sozialist Merloni schrie: „Das war ein glänzendes Fiasko.“ Valtrami rief unter allgemeiner Heiterkeit: „Da hat doch Cavour besser gesprochen.“ Dugoni warf dazwischen: „Das war die Rede des Vorkriegsmeisters von Bugtehub.“ Als der sozialistische Abgeordnete Razzoni, der festig die Innenpolitik der Regierung kritisierte, den Geldsänger d'Annunzio brandmarkte, brach die Kammer in langanhaltenden Beifall aus, was als moralische Kollapsstellung des Rationalpoeten aufgefaßt wird. Der „Corriere“ wirft Salandra vor, daß er sich zu sehr bemüht habe, auf alle einzelnen Fragen, die von den Kammerrednern aufgeworfen wurden, einzugehen, und auf alle Punkte der Kritik zu antworten, und daß er nicht von der allgemeinen Politik und dem Vertrauen gesprochen habe. Nur bei der Erörterung der Adriafrage hatte er Beifall. Die Kammer sei von der Rede Salandras enttäuscht gewesen. Der „Secolo“ sagt, nach der Rede Sonninos habe man eine andere Aussprache erwartet; sie war kleinlich. Das Kabinett möge nachdenken, ob nicht in seiner Zusammensetzung Schwächen seien, die man beseitigen könnte.

Berlin, 6. Dez. (Jens. Bl.) In der Abstimmung in der italienischen Kammer sieht die „Deutsche Tagespost“ einen Durchbruch für Salandra. Die Entscheidung der Kammer sei mit einer so großen Mehrheit erfolgt, daß das Kabinett Salandra-Sonnino, obgleich die erhofften Kriegserfolge ausgeblieben und im Lager der Verbündeten nur Enttäuschungen und Enttäuschungen zu verzeichnen seien, sich doch vorläufig in seinem Bestand als gesichert ansehen könnte. Die Stunde der Abrechnung sei noch nicht gekommen. Erst wenn das italienische Volk die ihm dargebotenen Luftschiffe zusammenfassen sehe und die hochgespannten nationalen Hoffnungen sich als trügerisch erweisen würden, würden die gewissenlosen Vertreter der Phrasen und der Lüge zur Verantwortung gezogen werden.

Militärische Maßnahmen Italiens in Albanien.

W. T.-B. Paris, 5. Dez. (Nichtamtlich.) Nach dem Zürcher Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ landeten in Albanien zunächst italienische Genietruppen, die Wege verbessern und Straßen landeinwärts bauen. Sie sollen die Verbindung mit der serbischen Armee herstellen, die sich teils nach Dibra, teils in das Küstengebiet zurückzieht.

Die Lage im Westen.

Die Einheitlichkeit des französischen Oberbefehls.

Ein Rat an die Verbündeten.

W. T.-B. Paris, 5. Dez. (Nichtamtlich.) „Echo de Paris“ weist darauf hin, daß der Feind keine Vorteile der einheitlichen Führung durch den Oberbefehl Joffres teilweise einbüße. Er würde ihn ganz einbüßen, wenn die mit Frankreich alliierten Engländer und Russen einwilligten, daselbe Opfer zu bringen und sich demselben Geis unterwerfen.

Clemenceau der Kritiker.

Seine neuesten Vorwürfe gegen die Salonikierexpedition. Br. Brüssel, 6. Dez. (Jens. Bl.) Im französischen Ausland für auswärtige Angelegenheiten dauern die erregten Auseinandersetzungen über die Kriegslage im allgemeinen und die Balkanlage im besonderen an. Der Vorsitzende, Abgeordneter Clemenceau, unterzieht alle Minister einem scharfen Verhör. Jüngst sah der Kriegsminister Gallieni auf der Anklagebank. Clemenceau warf ihm vor, im Vergleich zu den höchst geringen militärischen Anstrengungen der Verbündeten zu viel französische Truppen nach Saloniki entsandt zu haben. Dort seien drei französische Armeekorps gegen eine einzige und noch dazu unbefähigte englische Division, während Italien sich in Saloniki ganz fern halte und höchstens von Albanien spreche. Clemenceau erklärte dem General rund heraus, das Parlament werde weitere Truppenentsandungen für das Salonikier Abenteuer, wie er sich ausdrückte, nicht bewilligen. Auch in seinem Blatte fehlt Clemenceau seine Angriffe gegen die Regierung täglich fort.

Der Krieg über See.

Das englische Regiment in Südafrika und Deutsch-Südwest. Verwüstung und Tyrannei.

W. T.-B. Amsterdam, 6. Dez. (Nichtamtlich.) Die „New York Times“ veröffentlicht den Brief eines Buren aus Kapstadt, in dem über die Greuelthaten der Engländer in Südafrika und Deutsch-Südwest bittet. Es heißt darin: „Wie wagen es die Engländer, über die Zerstörung von Häusern und Morden durch andere zu sprechen? Wir glauben immer, sie seien ein christliches Volk und erwarteten von ihnen eine christliche Behandlung, aber unsere Reichen waren ihnen nicht heilig; sie wurden geplündert. Unsere besten Männer wurden getötet, unsere Gefangnisse sind voll von ihnen. Und warum? Weil Vorka, ohne das Volk zu befragen, sein eigenes Volk über den Interessen des britischen Reiches vergaß und gegen Deutsch-Südwest zu Felde zog. Wir sind erbittert, sehr erbittert. Alles Gland, alle Uneinigkeit kamen daher, daß wir gegen eine Invasion von Deutsch-Südwest waren. Aber wir haben nichts zu sagen. Seit zwei Jahren stehen wir unter dem Kriegsgesetz. Man spricht von russischer Tyrannei. Wir haben sie hier. Ein einfaches Burenmädchen im Reich im Oranjesstaat schrieb an seine Mutter: „Du mußt für den deutschen Kaiser beten, denn er ist ein guter Mann.“ Der Brief gelangte in die Hände des Generals. Das Mädchen wurde zehn Pfund Strafe bezahlet, mehr als es in zwölf Monaten verdient. So behandeln sie uns hier. Die Buren der Verleumdungskammer wurden gezwungen, gegen Deutsch-Südwest in den Krieg zu ziehen. Es war nichts anderes, als Dienstpflicht. Wir dürfen nicht mehr für unser eigenes Volk sein, sonst werden wir als Rebellen betrachtet. Buren, die nicht Englisch können und Holländisch sprechen, werden wie minderwertige Wesen behandelt. Die Verwüstung in Deutsch-Südwest ist groß. Einige Orte sind dem Erdboden gleichgemacht worden, viele Läden wurden geplündert, die Einrichtungsgegenstände nach Hause geschickt; sogar die Unterleiber deutscher Frauen wurden von den Soldaten gewaschen und ihren Frauen nach Hause geschickt, die jetzt in Kapstadt mit der Waise ihrer Männer Staat machen. Unter den Deutschen herrscht Not; man hat ihnen fast alles weggenommen.“

Die Neutralen.

Kardinal v. Hartmann beim Papst.

Röln, 5. Dez. (Jens. Bl.) Der „Röln. Volksztg.“ zufolge lud Papst Benedikt den Röln. Erzbischof v. Hartmann, der gegenwärtig in Rom weilt, am Sonntag, den 28. November, zu einem Spaziergang in den Vatikanischen Gärten ein und unterhielt sich eine Stunde lang mit ihm.

Die private amerikanische Friedensexpedition auf dem Wege nach Europa.

W. T.-B. New York, 5. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Friedensexpedition Ford ist heute mit dem Dampfer „Osar II.“ abgereist. Es sind im ganzen 140 Personen daran beteiligt, darunter 54 Verleitetstatter.

Auf eine Mine gelaufen und gesunken.

W. T.-B. Kopenhagen, 5. Dez. (Nichtamtlich.) Der hier beheimatete Dampfer „Hornvig“, mit Kohlen von Grimsby nach Stockholm unterwegs, wurde durch Aufkaufen auf eine Mine verurteilt. 14 Personen wurden getötet, 5, darunter der Kapitän, sind ertrunken. Der Dampfer war mit 400 000 Kronen kriegsversichert.

Unser Kronprinz im „New York-Herald“.

Die „Frankf. Ztg.“ schreibt unter der Überschrift: „Unser Kronprinz im „New York Herald“: Wir hören so manches Unfreundliche aus Dänemark, daß wir doch auch eine freundlich-humorbolle Stimme aus unserem Nachbarland wiedergeben wollen, die sich mit der Person unseres Kronprinzen und den Schwindelnachrichten unserer Feinde beschäftigt. Die Sache selbst ist ja nicht neu, aber die Form, in der die Zeitung „Herald“ in Aarhus die vielen Äußerungen des „New York Herald“ aneinanderreißt, ist hübsch genug, um die Wiedergabe der Glosse zu rechtfertigen. „Nicht sehr viele Menschen“, schreibt das dänische Blatt, „hätten das aushalten können, was der deutsche Kronprinz seit Kriegsanfang hat durchmachen müssen. Geht man seine Leidensgeschichte nach den Mitteilungen durch, so sieht sie folgenbereinigt aus: Am 5. August v. J. war der Kronprinz Gegenstand eines Attentats in Berlin. Am 18. August wurde er dicht bei der französischen Grenze schwer verwundet und in ein Hospital nach Aachen übergeführt. Zwei Tage später verlor er bei einem weiteren Attentat in Berlin eins seiner Beine, und am 24. August verübte man wiederum einen Mordanschlag auf ihn. Unter diesen Umständen ist es selbstverständlich, daß er am 4. September Selbstmord beging. Er konnte ja nicht wissen, daß das, was er bisher hatte durchmachen müssen, die reinste Spielerei war gegen das, was noch kommen sollte. — Am 13. September starb er in einem Krankenhaus in Brüssel, mit einer Wunde vor dem Gesicht. Am 15. leitete er einen Angriff auf Verdun, und am Tage nachher wurde er in Polen von einem Schrapnell verwundet. Am 18. Oktober wurde er von neuem an der französischen Front verwundet, und am 20. Oktober kam die Kronprinzessin, um ihn auf seinem Sterbelager zu pflegen. Am 24. Oktober war eine Dame in Berlin mit zu seinem Begräbnis. Am 25. Oktober fand man seine Leiche

auf dem Schlachtfeld, und am 8. November begrub man ihn wiederum. Am Tage darauf fiel er durch eine französische Kugel und am 8. November wurde er wahrscheinlich und auf ein entlegenes Schloß gebracht. Er erholte sich dort so schnell, daß er am 13. November der Oberbefehl an der Ostfront übernehmen konnte; aber hier wurde er am 17. November tödlich verwundet. Im Dezember erhielt er vermutlich Weihnachtsferien, die er auch sicher gut gebrauchen konnte. Am 16. Januar wurde er abermals verwundet. Trotz allem, was er für das Vaterland gelitten hatte, entzog man ihm sein Kommando am 3. März und sandte ihn nach Hause zu seiner Frau und seinen Kindern; aber die müssen ihn weniger gut empfangen haben, denn kurze Zeit darnach mußte die Kronprinzessin ihn wegen einer Schußwunde pflegen. — Man muß gestehen, unser Kronprinz hat ein jähes Leben. Und der „New York Herald“ ein ungeheures Mitleid.

Aus dem Haushaltsausschuß des Reichstags.

L. Berlin, 6. Dez. (Jens. Bl.) Der Reichstagsausschuß für den Reichshaushalt setzte heute vormittag die Beratung über die Volksernährung fort. Ein fortschrittlicher Abgeordneter wies auf die Tatsache hin, daß im Westen ein Mangel an Kartoffeln bestünde. Die Vertreter der Landwirtschaft hätten das rechtzeitig erkannt, aber die Regierung habe mit den Maßnahmen gezögert. Auch heute noch mangle es an der richtigen Verteilung. Die Partei des Redners erkenne in vollem Umfang die Schwierigkeiten der Landwirtschaft an. Sie wolle die Produktion durchaus nicht fördern und sei gleichfalls der Meinung, daß ausreichende Preise bewilligt werden müßten. Ein Kartoffelpreis von 2.70 M. müsse ausreichen. Auch die übrigen Preise seien ausreichend; ein Schweinepreis von 1.20 M. bedeute eine Verdoppelung gegenüber der Friedenszeit. Die Vertreter der Landwirtschaft haben den Anspruch auf Zollschutz nicht mit dem Hinweis darauf begründet, daß im Krieg die Landwirtschaft leistungsfähig erhalten werden müsse. Wenn nun gesagt werde, daß die jetzigen Viehpreise nicht genügen, so sei zu erwidern, daß, wenn man im Frieden Gefrierhäuser in ausreichender Menge gebaut haben würde, die Vorräte an Schweinen konzentriert hätten werden können. Die Partei des Redners habe stets betont, daß im Krieg die Viehhaltung gefährdet sein würde. Dies sei jedoch von landwirtschaftlicher Seite bestritten worden. Wenn der agrarische Redner am Samstag darüber geklagt habe, daß die Schweinepreise zu spät festgesetzt worden seien, so müsse betont werden, daß die Landwirtschaft ein Interesse an dieser Verspätung gehabt habe. Wenn man der Landwirtschaft ausreichende Preise bewilligte, so könne aber auch das Gewerbe nicht mit Schäden arbeiten. Zustimmung müsse es hervorrufen, wenn an einem Ort Mangel, an einem anderen aber Überfluß herrsche. Die Durchführung der Fleischkarten hält der in der Gemeindevorwaltung hervorragende tätige Redner für möglich. Wenn Butter zur Verfügung stehe, könne man auch Karten einführen, wobei, ähnlich wie bei der Milch, auf die berechtigten Interessen der einzelnen Familien Rücksicht zu nehmen sei. Die Partei des Redners habe aber verdienstlich in Handel und Industrie immer heftig bekämpft, wie sie besonders in der Lederindustrie erzielt werden. — Ein Zentrumsabgeordneter berichtet, daß die kleinen und mittleren Landwirte in seiner niederbayerischen Heimat unter der Flut von Verordnungen leiden und die vielfachen Enteignungen mit Schmerzen ertragen. Die Wasserstraße der Donau könne durch stellenweise Kanalisierung erheblich verbessert werden. Die Fleischerzorgung sei bereits mit am besten geregelt; alle Berufsstände, Stadt und Land, müßten vertrauensvoll zusammenarbeiten. — Ein konservativer Redner betonte, daß hohe Preise notwendig seien, um die Produktion auf das höchste anzuspannen. Die Preise der Kartoffelerzeugnisse seien nicht zu hoch, dies werde durch das mangelnde Angebot an die Fabriken bewiesen. Der Spirituspreis sei gegenüber den Herstellungskosten auch nicht zu hoch. Die Erträge einzelner Wirtschaften lassen keinen Schluß für die Allgemeinheit zu. Während der agrarische Redner einen Rückgang der Einnahmen der deutschen Landwirtschaft um etwa 2 Milliarden berechnet habe, nehme der fortschrittliche Abgeordnete eine Steigerung ihrer Einnahmen um 8 Milliarden an. Für die letztere Annahme wäre jedoch die Grundfrage nicht gegeben. Die Sitzung dauerte fort.

Zentralausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei.

Berlin, 5. Dez. (Jens. Bl.) Der Zentralausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei nahm gestern hier bei seiner diesjährigen Tagung einstimmig folgende Entschließung an: „Der Zentralausschuß hält die Aufrechterhaltung des Burgfriedens während der Kriegszeit für erforderlich, empfiehlt aber als unabweisbare Voraussetzung, daß der Burgfriede von allen politischen Richtungen gleichmäßig gewahrt wird, und daß persönliche Angriffe gegen Mitglieder anderer Parteien unter allen Umständen unterbleiben. Zugleich fordert der Zentralausschuß, daß alle Regierungsstellen im Reich und in den Bundesstaaten strengste Unparteilichkeit üben und nicht unter dem Schutze des Burgfriedens Maßnahmen treffen, die auf eine Beeinflussung der öffentlichen Meinung im Lande für die Friedenszeit hinauslaufen.“ — Nach einem eingehenden Vortrag des Abgeordneten v. Bayer über die Stellung der Partei zu den Erklärungen über Kriegsziele und Friedensfragen und einer sich anschließenden Besprechung erfolgte die einstimmige Annahme der folgenden vom Referenten vorgelegten Entschließung:

„Der Zentralausschuß blickt mit Stolz und Dankbarkeit auf die großen Erfolge, welche Deutschland und seine Bundesgenossen im Weltkriege errungen haben, und gibt im Bewußtsein der Kraft, Opferwilligkeit und Unermüdlichkeit des deutschen Volkes und Heeres dem festen Vertrauen Ausdruck, daß es in Kürze gestiegen werde, der Welt den Frieden zu bringen, den sie verdient. Er bezieht sich gegen den anmaßenden Anspruch seiner Feinde, daß trotz ihrer Niederlagen auf allen Kriegsschauplätzen sie uns die Bedingungen dieses Friedens vorschreiben wollen. Er ist überzeugt, daß diese Bedingungen dem Deutschen Reich nicht etwa, wie unsere Gegner heute noch träumen, bestenfalls Wiederherstellung des Zustandes vor dem Kriege, vielmehr dauernden Schutz gegen fremde Angriffe und bleibende Achtung seiner Macht, seines Wohlstandes

und, so weit immer seine Sicherheit es geboten erscheinen läßt, auch seinen Gebieteren bringen werde.

Der Zentralausschuß glaubt, daß im Zusammenhang mit dem Abschluß des Friedens auch das Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und der österreichisch-ungarischen Monarchie im Sinne weitgehender und beiderseitiger Annäherung der beiden Reiche auf politischem, militärischem und wirtschaftlichem Gebiete geregelt und damit die Möglichkeit eines Anschlusses der Balkanländer und des türkischen Reiches an die beiden Zentralmächte geschaffen werden soll.

Zur Besteuerung der Kriegsgewinne.

Der fortgeschrittliche Änderungsantrag genehmigt. Die „Kochb. Allg. Ztg.“ veröffentlichte gestern den Text des Gesetzesentwurfes über vorbereitende Maßnahmen zur Besteuerung der Kriegsgewinne, wie er aus der Kommission hervorgegangen ist. Dem Vorschlag zufolge lautet der durch den Entwurf des Gesetzes über die Besteuerung der Kriegsgewinne im 2. Absatz im § 1 nunmehr wie folgt: „Sind freiwillige Rückstellungen nicht gemacht worden oder erreichen sie diese Höhe nicht, so ist ein Betrag von 50 v. H. des Kriegsgewinns oder der noch fehlende Betrag aus dem Gewinn der nächsten Kriegsjahre jedesmal vorweg zu entnehmen und der Sonderabgabe zugewiesen, so weit es zur Erfüllung der gesetzlichen Verpflichtung des Abgabenden erforderlich ist.“

Ausländischer Butterverkauf.

W. T. B. Berlin, 6. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Durch Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichslänglers wird bestimmt: Wer von der Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H. Berlin ausländische Butter zum höheren Preis als dem Höchstpreis bezieht, darf beim Weiterverkauf den Höchstpreis entsprechend überschreiten. Die Landeszentralbehörden können Bestimmungen über den Vertrieb und die Preisstellung dieser Butter im Kleinhandel erlassen.

Diese Bestimmungen müßten aber so getroffen werden, daß nicht jeder beliebige Butterverkäufer sagen könnte, er habe die Butter zu höherem Preise erworben müssen, um dementsprechend auch von seiner Kundschaft höhere als die bekannten Höchstpreise zu fordern.

Schnellzugverkehr Warschau—Danzig über Mlawka.

Berlin, 6. Dez. (Zem. Bl.). Nach einer Grazer Meldung ist ein Schnellzugverkehr Warschau—Danzig über Mlawka eingeführt. Die Reise betrage acht Stunden. Nach einer Meldung haben sich an der Warschauer Universität bereits gegen 900 Schüler einschreiben lassen.

Deutsches Reich.

* Freiherr v. Seelig und Reusich, der Führer der freikonservativen Partei, vollendet am heutigen Montag sein 70. Lebensjahr. Seit etwa 40 Jahren gehört er dem preussischen Abgeordnetenhaus an, in dem er Vertreter des Wahlkreises Langensalza-Weissenhof-Mühlhausen war und seit 1908 den Wahlkreis Waldenburg-Reichenbach vertritt. Als Sohn des preussischen Zivilkommissars im Herzogtum Schleswig geboren, hat er von 1862 bis zum Jahre 1869, in dem er während des Kampfes um den Mittelatlantischen Kanal den Abschied nahm, im Staatsdienst gestanden. Zuletzt war er Präsident der preussischen Seehandlung, nachdem er vorher lange Jahre hindurch vortragender Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten gewesen war. In jüngeren Jahren gehörte er, und zwar von 1871 bis 1874, für den Wahlkreis Sagan auch einmal dem deutschen Reichstag an.

* Vereinfachung der bayerischen Staatsverwaltung. Zu der schon seit längerer Zeit angestrebten Vereinfachung der bayerischen Staatsverwaltung hat der Minister des Innern im Finanzausschuß der Abgeordnetenversammlung erklärt, die Regierung werde tunlichst bald die Vorarbeiten wieder aufnehmen. Der Aufbau der Verwaltungsorganisation habe sich auch im Krieg bewährt. Die Kreisregierungen seien zur unerlässlichen Entlastung des Ministeriums notwendig. Mit der Ersparnis von Beamtenstellen müsse umgegangen werden. Ob und inwieweit eine Ersparnis von Regierungen möglich sei, könne heute noch nicht gesagt werden.

* Die neue Session des preussischen Landtags wird am 11. Januar mit einer Thronrede eröffnet werden. Der Krieg bringt es mit sich, daß die Thronrede nicht vom König im Weißen Saal des Schlosses, sondern voraussichtlich vom Ministerpräsidenten v. Bethmann-Hollweg im Landtagsgebäude vorlesen werden wird. Zwei Stunden später soll die Vollversammlung abgehalten werden, in der Finanzminister Dr. Lunge den Etat vorlegen und die Beratung mit einer Rede einleiten wird. Sodann dürfte die Sitzung wieder geschlossen werden. Die nächste Sitzung wird voraussichtlich erst am 13. stattfinden. In der Zwischenzeit sollen die Fraktionen Gelegenheit haben, darüber schlüssig zu werden, ob eine große politische Debatte schon bei der ersten Lesung des Etats geführt werden oder nach dem Abschluß der Arbeiten der wiederum verstärkten Budgetkommission stattfinden soll. Voraussichtlich werden mit dem Etat auch alle anderen mit dem Krieg zusammenhängenden Vorlagen an die verstärkte Budgetkommission verwiesen werden.

* Der Donau-Ober-Weichsel-Kanal. Unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten G. O. Hein beschloß der Schlesische Provinzialverein für Fluß- und Kanalschiffahrt in Breslau auf Grund des Vortrags des Breslauer Handelskammerpräsidenten Dr. Freymann über die zukünftige Stellung der Oberelsaßer in den durchgehenden Verkehr, für die Durchführung des Donau-Ober-Weichsel-Kanalbauprojekts die geeigneten Schritte zu unternehmen.

* Beschlagnahme von Kartoffeln. Da viele Landwirte andauernd ihre Kartoffelvorräte zurückhalten, Beschlagnahme der Dombat von Hohenalza vorläufig 20 Prozent der Kartoffelernte. Für Beschlagnahmen droht der Landrat hohe Strafen und weitere Enteignung an.

* Zentrumsausschuß betr. Erhebung der Rannschaffs-Lohnung. Vom Zentrum ist im Hauptausschuß des Reichstags beantragt worden, der Reichstag wolle den Reichslängler ersuchen, durch zweckdienliche Änderung in der Kriegsbefehlungsordnung tunlichst Mittel zu schaffen, um die Löhnung der Rannschaffs vom 1. Januar 1916 ab um 60 Prozent erhöhen zu können.

* Die Butterverteilung von Groß-Berlin. Der Berliner Magistrat hat ein besonderes Butterbureau eingerichtet, von dem aus jetzt die Verteilung der Stadt von der Zentraleinkaufsgesellschaft überwiesenen Butter an die Händler von Berlin, sechs Nachbarstädten und 15 weiteren Vororten erfolgt.

Rechtspflege und Verwaltung.

Justiz - Personalien. Getreidebändler Siegmund Heymann und Fabrikdirektor Friedrich Schipper in Wiesbaden wurden zu stellvertretenden Vordirektoren ernannt. — Der Rechtsanwalt Dr. W. W. W. ist in der Liste der Rechtsanwälte bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Wiesbaden gelistet worden.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. v. Raden, Generalleutnant, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Madrasen, unter Befehlshaber in dem Verhältnis a. l. s. des 1. Leib-Inf.-Regts. Nr. 1 zum Chef des 3. Westpr. Inf.-Regts. Nr. 129 ernannt. * v. Gailow, General der Artillerie, Oberbefehlshaber der 11. Armee, a. l. s. des 5. Bad. Feldart.-Regts. Nr. 76 gestellt. * Dr. W. W. W. (Wiesbaden), Stabsarzt der Landw. a. D. bei der St.-V.-Abt. 50/VIII., dem Charakter als Oberstabsarzt erhalten. * W. W. W. (Wiesbaden), Stabsarzt der Landw. a. D., ist in der 1. Erf.-Abt. dieses Regts., zum Leut. der Res. befördert.

Eine neue Auszeichnung des Fliegerleutnants v. Zimmernann. Der „Reichsanzeiger“ meldet die Verleihung des Ritterkreuzes mit Schwertern des Königl. Hausordens der Hohenzollern an den Leutnant Zimmernann bei einer Feldfliegerabteilung.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— Eine erfreuliche Zunahme des Wiesbadener Fremdenverkehrs im November 1915 gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres stellt das städtische Verkehrsamt fest. Nach seiner Fremdenzählung wiesen im November des Vorjahres im ganzen 4460 Kurgäste in Wiesbaden. Dagegen wurden vom 1. November bis 30. November d. J. insgesamt 6265 Kurgäste gezählt, mithin hat sich trotz der Kriegszeit der Wiesbadener Fremdenverkehr wieder derart gehoben, daß die Zunahme im November 1915 gegenüber dem November 1914 rund 1805 Kurgäste beträgt. Während die tägliche Durchschnittszahl der Kurgäste im November 1914 noch 140 war, ist sie im November 1915 auf 200 gestiegen, d. h. die tägliche Zunahme beläuft sich auf rund 60 Personen.

— Deutsches Gefangenheim. In früher Morgenstunden trafen gestern abends 22 türkische Offiziere, die in Gallipoli, am Kaukasus und in Persien gefangen waren, hier ein. Am Hauptbahnhof wurden die Gäste von dem geschäftsführenden Vorsitzenden des Deutschen Gefangenheims, Herrn Weigand, begrüßt und empfangen. Unter den Gästen befindet sich sozusagen eine historische Persönlichkeit, nämlich der Hauptmann und Kommandeur der 9. Kompanie des türkischen Infanterie-Regiments 26 Bachi, der als erster Offizier und Soldat der türkischen Armee an den Dardanellen schwer verwundet wurde.

— Der Ausschuss für Rat und Hilfe in staats- und völkerrechtlichen Angelegenheiten für In- und Ausländer in Frankfurt a. M., Kaiserplatz 18, erstattet jetzt den 2. Bericht über seine Tätigkeit vom August 1914 bis Ende Juli 1915. In dieser Zeit hat er nicht weniger als 7290 Fälle erledigt. Nicht die unwichtige Leistung ist die Herausgabe der mit vielen Ansichten ausgearbeiteten Schrift „Aus deutschen Gefangenheimen“ in erster Auflage von 5000 und in zweiter von 10 000 Exemplaren. Die Zahl der erledigten Rechtsfälle, wie Materie und Erhaltung von Gutachten an Privat- und Behörden über staats- und völkerrechtliche Fragen, über Prozesse und Zwangsverordnungen im Ausland, Beratung von deutschen Flüchtlingen usw. usw., belief sich auf 182, und die der sonstigen Hilfsdienste (Ausarbeitung von Gesuchen, Einziehung von Erlaubnissen usw.) 200. Die Nachrichtenvermittlung umfaßt 3888, die Vermittlung von Gefangenheimen 3280 Fälle. Bei seinen menschenfreundlichen Bemühungen für die Ausländer glaubt der Ausschuss insofern zugleich dem vaterländischen Interesse gebiert zu haben, als er den Gesichtspunkt der Gegenseitigkeit stets zur Geltung zu bringen und den vermögenden und kriegsgefangenen Deutschen in Feindesland entsprechende Unterstützungen zu verschaffen gesucht hat. Da der Ausschuss sofort nach Kriegsbeginn gebildet worden ist, dürfte er die erste unter allen jetzt in Deutschland bestehenden Organisationen dieser Art sein.

— Der Vorstand des „Kurbereichs“ hielt am Samstagabend unter der Leitung seines Vorsitzenden Herrn Sanitätsrats Dr. Pfeiffer in der „Stadt Frankfurt“ eine Kreisversammlung ab. Nach dem Bericht des Geschäftsführers Rehm über die Ausführung der Beschlüsse der letzten Versammlung sind diese sämtlich zum größten Teil erledigt worden. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird sich der Verein an der Regelung des Eisernen Siegfried mit einem goldenen Stützungs-nagel von 300 M. beteiligen. Der Vorsitzende erhielt den Auftrag, den Nagel einzuschlagen. Von einer Seite wurde die Frage aufgeworfen, ob sich die jetzige Zeit nicht ganz hervorragend zur Einsetzung einer Reliame für Wiesbaden eigne. Die Frage wurde allseitig bejaht, man war jedoch der Ansicht, daß das Erforderliche bereits von dem städtischen Verkehrsamt in die Wege geleitet werde.

— Eine besondere Auszeichnung ist unserem Mitbürger, dem früheren Zeichenlehrer am städtischen Real-Reformgymnasium Herrn Adolf Gut, widerfahren, indem der Vorstand des „Vereins deutscher Zeichenlehrer“ ihm gelegentlich einer unlängst in Augsburg stattgefundenen Versammlung einstimmig die Ehrenmitgliedschaft übertrug. Vom Jahre 1893 an hat Herr Gut an der Spitze dieses Vereins gestanden; erst in jüngerer Zeit hat er sich durch sein zunehmendes Alter zur Niederlegung seines Amtes gezwungen gesehen. Herr Gut ist übrigens zurzeit noch Vorsitzender des „Vereins der Zeichenlehrer für den Regierungsbezirk Wiesbaden“. Er hat diese Stelle bereits seit Gründung des Vereins, d. h. seit 20 Jahren, inne. Auch ist er heute noch Redakteur des in Städt. erscheinenden Monatsblatts für den Zeichenunterricht, des Publikationsorgans des Bezirksvereins.

— Der 28. Kriegsbund. Daß die Kriegsbünde des „Volkshilfsvereins“ geradezu ein Bedürfnis geworden sind, bewies wieder der außerordentlich zahlreiche Besuch des gestrigen 28. Kriegsbundes, was auch der Leiter des Abends, Herr Rektor Victor, in seiner Eröffnungsansprache hervorhob. Sein Rückblick auf die bemerkenswerten Kriegsergebnisse der letzten Wochen fand lebhaften Beifall. Frau

Dr. Neben zeichnete in ihrer Ansprache, „Der Feldzug in der Heimat“, die Pflichten und Leistungen der deutschen Hausfrauen, die sich im großen und ganzen sehr gut bewähren haben. Die Rednerin wies vor allem auch auf die Familien-, sowie die Witwen- und Waisenfürsorge hin, über die zu reden sie als bewährte Mitarbeiterin des Kreisamtes des Roten Kreuzes besonders berufen erscheint. Gewaltiger als das Schicksal, meinte sie am Schluß ihrer interessanten und mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen, ist der unerschütterliche Mut, mit dem das deutsche Volk dranhin und das heim kämpft. Herr Forster Dr. Häfner hatte es übernommen, über das Thema: „Trost im Leid in schwerer Zeit“ zu sprechen. In dem Vaterlandsgebeten, in der Arbeit fürs Vaterland und im Gottesglauben sei auch in dieser ungeliebten schweren Zeit Trost zu finden. Er schloß mit den Worten: „Möge auf den Friedensengel der Engel von Bethlehem ruft bald der Frieden der Völker folgen! Auch er fand starken Beifall, ebenso die Musikvorträge der Kapelle des Ersatzbataillons des Reserve-Regiments 80, die Gesangsvorträge der Königl. Hofoperinsängerin Fräulein Haas und die Deklamationen des Fräuleins Baer. Der Abend schloß mit dem gemeinsamen Lied: „O Deutschland, hoch in Ehren“.

— Lichtbildervortrag im Rathaus. Zum Besen des „Kolonialkriegerdenks“ fand am Sonntagabend im kleinen Saal des Rathauses ein Lichtbildervortrag über Ägypten, Land und Leute, und den Sueskanal, statt, den der 1. Vorsitzende der Abteilung Wiesbaden der „Deutschen Kolonialgesellschaft“, Herr Oberst z. D. Splinter, vor einer recht zahlreichen Zuhörerschaft hielt. Der Redner erklärte in seiner Einleitungsansprache Sinn und Zweck des „Kolonialkriegerdenks“, indem er u. a. ausführte, daß die unter dem Protektorat des Johann Albrecht, Herzog zu Mecklenburg stehende Vereinigung sich zur Aufgabe gestellt habe, ehemalige Kolonialkrieger der Armee und Marine und deren Hinterbliebenen zu unterstützen, so weit staatliche und kommunale Mittel nicht ausreichen. An Hand der ausgezeichneten Lichtbilder, die der Redner meist selbst hergestellt hatte und die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließen, konnte man eine recht lehrreiche Reise durch Ägypten machen; die Erläuterungen des Vortragenden zeigten sich durch große Klarheit und Sachkenntnis aus. Pyramiden, Königsgräber, Städte, bezaubernde Landschaften usw. zogen in großer Fülle an den Augen der lebhaft interessierten Zuhörer vorüber. Durch Gegenüberstellung des Sues- und Panamakanals, der bekanntlich auch größeren Schiffen Durchgang gewährt, wurde der ungeheure Wert des Sueskanals veranschaulicht. Der Vortrag fand den verdienten lebhaften Beifall.

— „Nachrichten und Lichtbilder“. Unter diesem Titel gibt Fräulein v. Sauer in Wiesbaden, bekannt durch ihre fürsorgliche, vertrauliche Mitteilungen aus der Arbeit für die Freunde der Rettungsarbeit unter Frauen und Mädchen heraus, welche bestimmt und durchaus geeignet sind, das Interesse für ihre menschenfreundliche Arbeit in weitere Kreise zu tragen. Die neueste Nummer schildert die Lebensschicksale einer ihrer Anfallszöglinge; der Artikel ist in seiner schlichten und gerade deshalb überaus beredten Sprache die denkbar beste Begründung für die Notwendigkeit der Bestrebungen, denen Frä. v. S. in so erfolgreicher Weise dient.

— Städtischer Seefischverkauf. Fischpreise am Dienstag, den 7. Dezember: Schellfisch mit Kopf 60 Pf., ohne Kopf im ganzen Fisch 70 Pf., im Aufschnitt 80 Pf., mittlere 55 Pf., Brat-schellfisch 48 Pf., Kabeljau mit Kopf 55 Pf., ohne Kopf im ganzen Fisch 65 Pf., im Aufschnitt 75 Pf., Seelachs mit Kopf 55 Pf., im Aufschnitt 70 Pf., Dorsch, 1 bis 2 Pfund, 45 Pf., Brat-schollen 60 Pf., Mittelschollen 80 Pf., große Schollen 90 Pf. Die Fische kommen direkt von See in Eispackung. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Verkauf an jedem Samstag stattfindet.

— Einen Feldpostkarten-Sammelkasten in guter und geschmackvoller Ausführung hat das bekannte Schreibmaschinenhaus „Ertler“ in Wiesbaden herausgebracht. Der Kasten, der in fünf Abteilungen rund 1000 Postkarten aufnehmen kann, hat Buchform und läßt sich wie ein Buch aufstellen.

— Eiserner Siegfried. Der Kneippverein Wiesbaden hat zugunsten der Kriegsfürsorge einen eisernen Nagel zum Eisernen Siegfried gestiftet und wird ihn am Dienstagabend um 3 Uhr einschlagen lassen. Außerdem hat der Verein 50 eiserne Nägel an seine Mitglieder kostenlos verteilt, deren Anbringung zu derselben Zeit stattfindet.

— Kleine Notizen. Für den städtischen Seefischverkauf ist auch heute wieder ein Wagon frischer Seefische eingetroffen, die außer Wogenmutter 17 auch Heilbräute 26 und Kirschgasse 7 zu den von dem Magistrat festgesetzten Preisen zum Verkauf kommen. — In der Fischhalle Ellenbogengasse 12 findet auch morgen vormittag wieder großer Seefischverkauf statt zu den von der Stadt festgesetzten Preisen.

Vorherichte über Kunst, Vorträge und Wandermates.

* Residenz-Theater. Montag, den 6. Dezember: „Mastkrone“. Dienstag, den 7.: „Herrschafflicher Diener gesucht“. Mittwoch, den 8., und Donnerstag, den 9.: „Gastspiel des Münchener Union-Theaters: Der Flieger des Kaisers“. Freitag, den 10. Volkswirtschaft: „Seine einzige Frau“. Samstag, den 11.: „Die Schöne vom Strande“. (Reihe.) Sonntag, den 12. 1/4 Uhr nachmittags: „Wohltäter der Menschheit“. Abends 1/2 Uhr: „Die Schöne vom Strande“. — Auf das am Mittwoch und Donnerstag stattfindende Gastspiel des Münchener Union-Theaters unter künstlerischer Leitung von Direktor Alfred Kommissar wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht. Zur Aufführung gelangt „Der Flieger des Kaisers“, das nach Kurt Matuschek gleichnamigen Roman dramatisierte Schauspiel, dessen lebendige Schilderung einer spannenden Handlung aus dem gegenwärtigen Weltkriege große Anerkennung in den weitesten Kreisen gefunden hat. Zu beiden Vorstellungen haben Dargestellte und Publikumsgenossen Gelegenheit ohne Nachzahlung.

* Galerie Wagner. Die Ausstellung Wiesbadener Künstler ist noch um eine Anzahl Arbeiten von A. Weismann, E. Enrich, E. Hoppe, Fr. v. Horst, M. Schöppel und G. v. Sedendorf vermehrt worden.

* Vortrag. Alma Renier, die zur Erholung von ihrer Arbeit als Krankenpflegerin auf kurze Zeit in unserer Stadt weilte, hat sich auf Wunsch ihrer vielen Zuhörer, die sie sich aus der Zeit ihrer unversessenen Tätigkeit am Königl. Theater erworben, entschlossen, Donnerstag, abends 8 Uhr, einen Vortragabend in der Aula des Gymnasiums 1 zu halten.

— Aus Mainz wird uns mitgeteilt, daß daselbst am Donnerstag, den 9. d. M., die neue „Alpen-Sinfonie“ von Rich. Strauß im Theaterkonzert zur Aufführung gelangt. Eine große Anzahl Wiesbadener Musiker wird in dem verstärkten Orchester mitwirken. Die Leitung des Orchesters liegt in den Händen des Herrn Albert Gortler, Kapellmeister des Mainzer Stadttheaters. Der Aufführung dürfte vielfachiges Interesse entgegengebracht werden.

Musik- und Vortragsabende.

Wieder hat am Samstagabend eine Wohltätigkeits-Veranstaltung stattgefunden, und zwar ging sie von unseren Dören aus, vom 1. Ersatz-Bataillon, das von dem Erlass der Kameraden brauchen im Feld eine Weihnachtsfeier bereiten will. Der Herrmann Herrmann, der beliebte Komiker unseres Hoftheaters, botte sich bereit gefunden, den Abend zu leiten und als Anker den ersten Kontakt zwischen der Bühne und den Anwesenden, die den Festsaal der Kameradenschaft recht ansehnlich füllten, herzustellen. Mit ihm hatten sich noch einige unserer beliebtesten Hoftheater-Mitglieder in den Dienst der guten Sache gestellt, sowie außer der selbstgekauften Kapelle der Bären noch zwei selbstgekaufte Solisten, der eine aus Webe zur Kunst, Leutnant der Res. Rehr, der den selbstgedichteten Prolog sprach, und der selbstgekaufte Akt, sonst Schauspieler in Mainz, der viel Beifall mit dem Vortrag erntete, trauriger und lustiger Sachen erzählte. Auch Fräulein Schmitt und Herr Scherer wurden mit Beifall überschüttet und machten Zugaben spenden. Immer ausgelassener wurde

Erreichte der Schlichtung: 12 50 1 Uhr

Das Wiesbadener Rundreisenspiel

ist ein potentantlich geschätztes Gesellschaftsspiel, welches bereits in 5. Auflage erschienen ist. Es ist das einzige Gesellschaftsspiel, was die Jugend in der Heimatkunde spielend unterrichtet, daher pädagogisch empfohlen, und sollte bei keiner fehlen.

Weihnachts-Bescherung

Preis 3 Mark.

Eigene Erfindung wie Verlag der Spielwarenhandlung

H. Schweitzer, Hoflieferant, Ellenbogen-gasse 13.

Erstes und ältestes Spielwaren-Geschäft am Platze.

Meine Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet!

Unerreichte Auswahl. — Billigste Preise.



Kessel-Öfen

In allen Größen eingetroffen.

Randkessel

In Guß emailiert, 1427

Stahlblech emailiert und verzinkt.

M. Frorath Nachf. Kirchgasse 24.

Amliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Dienstag, den 7. Dezember 1915, nachmittags 3 Uhr, versteigere ich zwangsweise

Kreuzgasse 22:
2 eichene Warendränke
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Baur, Gerichtsvollzieher, Körnerstraße 8. 3.

Bekanntmachung.
betr. Entnahme von Sparmetall durch Privat-Eisenbahnen aus beschlagnahmten Beständen.

Die Privat-Eisenbahnen unterliegen den Bestimmungen der Beschlagnahme — Verfügung M. 1/4. 15. R. A. A. — Die von ihnen in Auftrag gegebenen Lieferungen sind keine Kriegslieferungen im Sinne der Beschlagnahmeverfügung. Die Entnahme von Metallen darf nur gegen einen Freigabeschein aus den beschlagnahmten Beständen erfolgen.

Die dem Gesetz vom 3. November 1898 unterliegenden Privat-Eisenbahnen der Metallvermittlungsstelle der deutschen Straßen- und Kleinbahnen. Verwaltungen sind nicht ausgeschlossen. Dieselben unterliegen der Aufsicht der künftigen Eisenbahnkommission (d. i. d. Präsidenten der zuständigen R. G. D.).

Alle im Beschlagnahme liegenden Lokomotiven und Wagenbau-Anlagen werden hiermit erneut angewiesen, daß die Entnahme von Sparmetallen aus eigenen oder fremden Beständen für Lieferungen an die Privat-Eisenbahnen nur gegen einen besonderen Freigabeschein gestattet ist.

Die durch die Staatseisenbahnkommission bestimmten Anträge sind in Zukunft an die Metallvermittlungsstelle für Friedenszeiten in Berlin NW 7, Sommerstraße 4a, zu richten.

Der kommandierende General:
Freiherr v. Gall,
General der Infanterie.

Verdingung.
Die Ausführung der in Holz hergestellten Ausstellungsdränke für den Neubau des Landesmuseums soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsgebäude Friedrichstr. 19, Zimmer Nr. 18, eingesehen, die Angebotsunterlagen, einschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 0,75 Mk. bezogen werden.

Veranschlagt und mit der Aufschrift: S. L. 72. Los 28-30" versehen Angebote sind spätestens bis Donnerstag, den 9. Dezember 1915, vormittags 9 Uhr, hierher einzureichen.

Die Öffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und auszufüllenden Bedingungenformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Aufschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 2. Dezember 1915.
Städtisches Bauamt.

Bekanntmachung.
Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschließlich März — um 10 Uhr vormittags.

Bekanntmachung.
Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschließlich März — um 10 Uhr vormittags.

Bekanntmachung.
Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschließlich März — um 10 Uhr vormittags.

Bekanntmachung.
Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschließlich März — um 10 Uhr vormittags.

Bekanntmachung.
Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschließlich März — um 10 Uhr vormittags.

Bekanntmachung.
Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschließlich März — um 10 Uhr vormittags.

Bekanntmachung.
Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschließlich März — um 10 Uhr vormittags.

Bekanntmachung.
Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschließlich März — um 10 Uhr vormittags.

Kessel-Öfen

In allen Größen eingetroffen.

Randkessel

In Guß emailiert, 1427

Stahlblech emailiert und verzinkt.

M. Frorath Nachf. Kirchgasse 24.

Amliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Die Obstbaumbesitzer werden aufgefordert, das Reinsagen ihrer Obstbäume von Moosen und Flechten, sowie das Ausschneiden von dünnem Holz und die Entfernung abgestorbener Obstbäume bis zum 1. März 1916 herbeizuführen.

Schmutzige Obstbaumbesitzer werden auf Grund der Regierungs-Verordnung vom 5. Februar 1907 zur Ausführung der Arbeiten angehalten und bestraft werden.

Im Hinblick auf die Obstbaumpflege wird darauf hingewiesen, daß die Baumkronenbesitzer in der Lage sind, für die Anpflanzung von Obstbäumen zu Reumachen und zum Ersatz abgestorbener Bäume gut entwickelte Bäume zu dem früheren Kinderpreise trotz der gegen die Vorjahre wesentlich erhöhten Kosten zu liefern.

Der Oberbürgermeister.

Nichtamliche Anzeigen

Thalia-Theater

Moderno Lichtspiele
Kirchgasse 72. — Tel. 6187

Vorletzter Tag!
Beginn der Abendvorstellung
8 1/2 Uhr

Die Hochzeit von Valeri

Schauspiel in 4 Akten von
Ludwig Ganghofer.

Packende Handlung!
Prächtige Bilder!

Hasenbraten.

Schwank in 2 Akten aus dem
Tagebuch einer verliebten Köchin

Das Hydro-Auto

(Sensationelle Bräutung.)
Neue Kriegsbilder!

Mettwurst und Zerkelatwurst

(nur eigenes Fabrikat)
zum Verkauf für die Soldaten im Feld empfohlen

Wiegerei Fritz Brenner,
Welfstraße 5.

Spinal.

sehr schön, 3 Pfund 25 Pf.
C. Knapp,
Höbenstraße 26, Ecke Schornbergstr.

Dienstag billiger Fischverkauf.

Heute soll Angel-Schellfische u.
Kabeljau 80 Pf., Silber-Lachs 55 Pf.,
Seelachs u. Schollen 80 u. 90 Pf.,
Portions-Schellfisch 35 Pf. Täglich
frisch gewässerten Stockfisch 40 Pf.
Ellenbogenstraße 6, kein Laden.

Rubentrant (Syrup)

in bekannter Güte empfohlen
R. Scholz,
Dorfstraße 27, Ecke Weichenaustraße.

Verreist bis 24. Dezember.

Dr. W. Lossen

Museumstrasse 5.

Feld-Schokolade.

Für gefälligen Mitteilungs, daß
mein Geschäft auch Mittwoch zum
Verkauf geöffnet ist.

Kondit. Wenz, Nikolastr. 12.

Naturhonig.

eigener Ernte, das Pfund 1,25 Mk.
frei Haus, hat noch abzugeben
H. Hönke, Gärtnerei, Dienstadt,
Parkweg 14, Kufamm.

10 Jahre jünger, jung und anmutig erscheint jeder nach Anwendung der Haarfarbe

nach J. Rabot, welche greise oder rote Haare sofort unergänglich echt, blond, braun oder schwarz färbt. Garantiert unschädlich. à Karton Mk. 2,50.

Bernhardt's Locken-Wasser

gibt jedem Haar unverwundliche Locken- und Wellenfräse. à Glas Mk. 0,60 u. 1.

Jeder Wissende wird Ihnen bezeugen, daß Bernhardt's Brenneffel- und Birken-Kopfwasser

von ganz überraschender Wirkung ist. Dasselbe kräftigt die Kopfhautporen, beseitigt das Schuppen- und Juckreiz- und fördert das Wachstum der Haare ungemein.

Schwache Augen werden nach dem Gebrauch des Ceylon-Englan-Brantmeins

sehr gehoben. Derselbe ist zugleich haarkräftendes Kopf- und antiseptisches Mundwasser. Anweisung gratis. Glas Mk. 1,50 und 2,50. Ap. Dekill. v. Englanwurzel und -blüten.

Damen-Bart. Binnen 6 Minuten entfernt Bernhardt's Enthaarungspomade

jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts und der Arme gefahrlos und schmerzlos. à Glas Mk. 1,50.

Rosigweihe, sammetweihe Haut erzeugt durch Bernhardt's Rosen- u. Effenmilch

ist die beste Empfehlungskarte. Beseitigt Leberflecke, Mitesser, Gesichtsflechte u. Sommerprossen. à Glas Mk. 1,50.

Dr. Vosolt's Teerhaarwasser

nicht zu verwechseln mit flüssiger Teerseife! Das vorzüglichste Kopfwasser der Gegenwart, löst keine Schuppenbildung zu und braucht nicht wie Teerseife wieder ausgewaschen zu werden, daher unerreicht in Wirk. à Glas Mk. 1,50.

Dr. Vosolt's Teerhaarwasser

nicht zu verwechseln mit flüssiger Teerseife! Das vorzüglichste Kopfwasser der Gegenwart, löst keine Schuppenbildung zu und braucht nicht wie Teerseife wieder ausgewaschen zu werden, daher unerreicht in Wirk. à Glas Mk. 1,50.

Dr. Vosolt's Teerhaarwasser

nicht zu verwechseln mit flüssiger Teerseife! Das vorzüglichste Kopfwasser der Gegenwart, löst keine Schuppenbildung zu und braucht nicht wie Teerseife wieder ausgewaschen zu werden, daher unerreicht in Wirk. à Glas Mk. 1,50.

Dr. Vosolt's Teerhaarwasser

nicht zu verwechseln mit flüssiger Teerseife! Das vorzüglichste Kopfwasser der Gegenwart, löst keine Schuppenbildung zu und braucht nicht wie Teerseife wieder ausgewaschen zu werden, daher unerreicht in Wirk. à Glas Mk. 1,50.

Dr. Vosolt's Teerhaarwasser

nicht zu verwechseln mit flüssiger Teerseife! Das vorzüglichste Kopfwasser der Gegenwart, löst keine Schuppenbildung zu und braucht nicht wie Teerseife wieder ausgewaschen zu werden, daher unerreicht in Wirk. à Glas Mk. 1,50.

Dr. Vosolt's Teerhaarwasser

nicht zu verwechseln mit flüssiger Teerseife! Das vorzüglichste Kopfwasser der Gegenwart, löst keine Schuppenbildung zu und braucht nicht wie Teerseife wieder ausgewaschen zu werden, daher unerreicht in Wirk. à Glas Mk. 1,50.

Dr. Vosolt's Teerhaarwasser

nicht zu verwechseln mit flüssiger Teerseife! Das vorzüglichste Kopfwasser der Gegenwart, löst keine Schuppenbildung zu und braucht nicht wie Teerseife wieder ausgewaschen zu werden, daher unerreicht in Wirk. à Glas Mk. 1,50.

Das nützlichste Weihnachtsgeschenk ist das beste vegetarische

Koch-Buch

1,50 Mk.
aus dem 1408

Kneipphaus, Rheinstr. 71.
Karlsbader Handbücher billigt, ein
Bogen zurückgel. Handb. je 50 u.
90 Pf. 11 te Holmannstr. 31.

Methusalem-Kräuter-Tee

ein vorzügliches Vorbeugemittel gegen Arterienverkalkung u. die eintretenden Altersbeschwerden, erhältlich per Paket 1,25

Germania-Drogerie Verkehl, Rhein-
straße 67.
Drogerie Siebert, Marktstraße 9.
Drogerie Bode, Taunusstraße 5.

Christbaumschmuck

vergütet ich bei Barzahlung
10% Rabatt
an Gunsten des „Roten Kreuzes“.

Gustav Erkel

(G. B. Boths Nachf.),
17 Langgasse 17. 1429

Felbverfert. pr. Federwaren

als: Damenstiften jed. Art, Brief-,
Stenographen- u. Selbststiften, Unterstiften,
von Samt- u. Seide-Fäden, compf.

Georg Mayer, Nichtstraße 9, Part.

Lederabfall aller Art.

Prima Recarden,
Köpfe und Klauen usw.
Blank, Friedrichstraße 89, 1.

Christbaumschmuck

schön und preiswert.
Drogerie Backe, Taunusstraße 5.

Straußfedern

echte, lange, von 2 Mk. an. Günstige
Gelegenheit. Marktstraße 39, Part.
Dasselbst werden Güte garantiert.

Für Herren und Damen gründl. fachwissenschaftliche Ausbildung

Heilgymnastik und Massage

für Berufszwecke. Anmelde-
unt. P. 502 a. d. Tgblt.-Verlag.

Weißer oder roter Haare

werden in jedem Farbton gefärbt.
Braun od. hell. blondes Haar schön
hell gefärbt u. auf Wunsch vollständig
gefärbt. Bedienung mit Kopfwasser
wird billigt berechnet. Haararbeiten
wie Haarfrisuren von best. Haar bill.
ausgeführt. 28. Sulzbach, Berkastr. 4.
Damen- u. Herren-Fris., Bäckerstr. 4.

Handwärmer

fürs Feld 1,00 so lange Vorrat.
Drogerie Bode, Taunusstraße 5.

Alle Frauen!

wenden sich stets an
Apotheker Hassencamp

Medizinal-Drogerie „Sanitas“

Mauritiusstraße 5,
neben Bahnh. 1898
— Telefon 2115. —

Schöne Tafelkelch billigt abzug.

Dehmer Straße 84, 2.
Seltene Kristalle, schöne Ware, 10 St.
1,40 Mk. Embodien 10 St. 50 Pf.
Gärtin, Bult, Ende d. Wiesenstr., r.

Gutternäben

billig zu verl. Frankenstraße 15.

Goldene Herren-Nhr 60 Mk.

Schwalbacher Straße 35, Rheindalen.
Brillantenring 160 Mk. Haupt-
Schwalbacher Straße 35, Rheindalen.
Brillanten-Feldsteiner 80 Mk.
Schwalbacher Straße 35, Rheindalen.

Brillant-Armband

mit 7 schön. Brillanten, Brillant-
Anhänger, Brillant-Chränge bill. zu
verkauft Rheinstraße 68, 1.
Broschüre-Verlag, Bult, Ausgabe,
17 Bulte, mit Wandregal, bill. zu
verl. Schwalbacher Straße 44, 4. H.

Delzgarnituren

in Buchs, Eichen, Eiche usw. billig zu
verl. Riedelberg 18, Bult, 1. H.

Jetzt werden mehrere 100 Paar
Stiefel für Damen, Herren, Kinder,
weiß, gelb, braun, rot, u. dunkel-
braun, bill. verl. Langgasse 22, 1. 1903

Brillanten, Gold, Silber

Platin, Schmuckstücke,
Jahresgebühren, Antiquitäten
kauft zu hohen Preisen

A. Geizhals, Weberg. 14.

HARMONIUM

gegen bar gesucht. Offerten unter
Z. 451 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufe gegen sofortige Kasse

vollständige Wohnungs- u. Zimmer-
Einricht., Kuchensch., einzelne Möbel-
stücke, Antiquitäten, Porz., Porzellan-
gegenstände, Kunst- u. Musikinstrumente u.
Beliebigen Kaufs. Chr. Reiningen,
Schwalb. Str. 47. Telefon 3950.

!! Altertümer !!

Essen, Stühle, Sofa's,
Spiegel, Tische, Uhren
kauft zu hohen Preisen

S. Fleischer, Mainz

Karmelitenstraße 7.
Gebräuchtes Badmaterial
(Holzwolle, Strohm.) kauft sehr
Griemann. Telefon 3439.

Schreibmaschinen

repariert und reinigt. Schreib-
arbeiten aller Art fertigt an
Wagner, Rheinstr. 48. Tel. 5951.

Vejet Alle!

Herrenschneideri wend. Mode 8, Rep.
Reim, Ang. Aufstg. 150, Samitrag,
Neufährer, Kleber, Frankstr. 7, 1.

Pelzhüte

Möffe, Kragen, sowie Umfaff. aller
Sommer- u. Winterformen nach neuem
Modell. J. Matter, Reichstraße 11.

Königl. Theater.

1. Abteil 1. Rang. Nr. 24 L. Ad. D.
abgegeben.

„Haus Gndrun“

vornehm. Fremdenheim, Abgangstr. 5,
behaal. Zimmer mit beher. Verpfleg.
Zentralheizung, elektr. Licht, Bäder.

Schwedisch, Holländisch

Spanisch, Italienisch
Russisch, Polnisch
Französisch, Englisch
lernt man am besten
und schnellsten in der

Berlitz-Schule

Rheinstraße 32.

Spenglergeschäften gesucht.

Bewunderter Krieger verlor

gestern seine Rente, 100 Mk. Da
Familie nicht zu leben hat, wird
der Krieger gebeten, briefl. auf dem
Rundbüro a. ante Verlehn, abzugeben.

Armer Holzkutcher

hat auf dem Wege zu, Bursche,
Kaiser-Friedrich-Platz, Taunusstr.,
Langgasse, Steing. einen Hund-
Markstein verloren, Kr. notiert.
Gute Bel. Polizeibüro, Rundbüro,
20. Marktstein am Brückstr. 60
Part. u. Dingerstraße verloren.
Singer Polizeibüro Parkweg 12.

Brillant verloren.

Abgegeben gegen gute Belohnung
Hotel Continental, Langgasse.
Am 2. 2 Uhr mittags,
im Straßenbahnwagen, gelbe Brieft,
Brillant-Ring verloren. Abzugeben
Fertig, Bismarck, Taunusstraße 62.
Verloren Sonntagabend
zwischen Ringstraße u. Marktstr. (auch
elektr. Bahn) 1 gold. Fliege mit 1
Steinchen. Belohn. Ringstraße 6, 1.
Verloren, verloren,
Bild auf Verloren, Sonntag von
Vormittag bis Nacht-Theater. Abge-
geben gegen Belohnung Gollardstr.
Straße 2, Stb. 2, Kapp.
Verloren Sonntagmorgens. Kleine
goldene Brosche,
Familien-Andenken, untere Wilhelm-
strasse, Marktstr. 1, verloren. Ver-
loren, verloren, verloren. Gute
Belohn. Wilhelmstrasse 3, 1.
Guttes Mädchen gesucht.
Rheinstraße 1, 1.

Geschw. Meyer

Langgasse 5

Für den Weihnachtsbedarf empfehlen wir in billigster Preislage:

Kleider- und Blusenstoffe
Schwarze und farbige Velvets

Damen-Wäsche, Tisch- und Bettwäsche
Unterröcke, Schürzen, Taschentücher usw.

1315

Für den Weihnachtsbedarf

empfehle ich auf Grund rechtzeitiger günstiger Abschlüsse zu ganz besonders vorteilhaften Preisen:

Damenkleiderstoffe, Blusenstoffe, Morgenrockstoffe, Woll- u. Baumwoll-Flanelle, Waschstoffe, Unterröcke, Schürzen, Taschentücher, Normalwäsche. Leib-, Tisch-, Bett-, Bade- und Küchen-Wäsche. Woll. Schlaf- und Kamelhaar-Decken.

Bleyle's Knaben-Anzüge.

Ein zelne Kleider- und Reste von allen Artikeln zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

1341

J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7.



Den Raucher

fördert oft das trahende Gefühl, das nach dem Genuße von Zigarren sich einstellt und manchmal zu Katarrhen führt.

Wohlgeschmeckt TABLETTEN

schützen davor wie kein anderes Mittel. Sie sind wohl schmeckend, durstlöschend und reinigen zugleich Mundhöhle und Atem.

Original-Präparat in allen Apotheken und Drogerien. Die Firma Dr. S. & Dr. P. Geiger in St. Ludwig i. G. versendet gratis und portofrei eine reiche Probensendung von Wohlgeschmeckt gegen 20 Gulden aus Hyperi-Schokolade.

Bulgaren-Blusen

Von heute ab kommen zum Verkauf neue hochmoderne Bulgaren-Blusen in Wolle und Seide zu besonders billigen Preisen:
16.50 13.75 10.75
875

35 Langgasse. Segall, Langgasse 35.

Bienenhonig (gar. Naturprodukt)

per Pfund 1.40 RM. kauft man am besten direkt in der Bienenzuchterei von Carl Praetorius, Albrecht Dürer-Strasse 33.

Nur kurze Zeit Rheingauer Obst Markt. 20

von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
Kochäpfel 10 Pfd. RM. 1.20, Kochbirnen 10 Pfd. RM. 1.20
sowie Tafeläpfel, Tafelbirnen und Walnüsse billig.
Wendlin Dillmann, Geisenheim.

Niedersächsische Lotterie

Ziehung am 11. u. 12. Dezember 1915
im Dienstgebäude der Kgl. General-
Lotterie-Direktion unter notar. Leitung
1899 Gewinne und Preise im Gesamtvertr. RM.

60 000

1 Hauptgewinn im Werte von Mark

20 000

1 Prämie im Werte von Mark

10 000

1 Hauptgewinn im Werte von Mark

5 000

usw. usw.
(Porto u. Liste 25 Pfes.)
Lose 1 M. bei den Kgl. Lotterie-Ein-
nehmern u. in allen Lotterie-Geschäften
zu haben.

A. Mölling, Hannover
und Berlin W. 9, Lehnstr. 4.

Bon ami

reinigt alle Oberflächen, poliert alle
Metalle. Statt 25 Pf. nur 15 Pf.
Drogerie Bode, Lehmstrasse 6.

Nur kurze Zeit!

Besteck, gef. gef. 8 M.
wasserfest u. warm, 6, 7, 8 M.
früher 15 M.
25 Marktstrasse 25.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Dienstag, den 7. Dezember.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.
Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmr.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Radetzky-Marsch von Joh. Strauß.
2. Ouvertüre zur Operette „Bändchenstreich“ von F. v. Suppé.
3. Walzer aus „Der Graf von Luxemburg“ von F. Lehár.
4. Capriccio von P. Wachs.
5. Melodie von F. Fraund.
6. Ouvertüre zur Oper „Don Juan“ von W. A. Mozart.
7. Glückliche Jugendjahre, Potpourri von A. Schreiner.
8. Marsch aus der Operette „Die Amazone“ von F. v. Bion.

Abends 8 Uhr:

- Leitung: Konzertmeister W. Sadony.
1. Ouvertüre zur Oper „Die diebische Elster“ von G. Rossini.
2. Gavotte von J. Offenbach.
3. Ave Maria, Lied von F. Schubert.
4. Finale aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner.
5. Neu-Wien, Walzer von Joh. Strauß.
6. Ouvertüre zu „Leichte Kavallerie“ von F. v. Suppé.
7. Fantasia aus der Oper „Die weiße Dame“ von A. Boieldieu.
8. Tarantelle von L. Desormes.

Hausjoppen

Schlafröcke

in enormer Auswahl.

1327

Wilhelmstr. 44.

Rosenthal & David.

Spangenberg'sches Konservatorium für Musik

Wilhelmstraße 16 — Fernruf 749

Sonntag, den 12. Dezember 1915, vormittags 11^{1/2} Uhr, im
Residenz-Theater

zu Gunsten der Weihnachtsbescherung der Krieger-Kinder
(Rotes Kreuz Abteilung IV)

1439

Vormittags-Konzert

Preise der Plätze: Salon-Loge 2 Mk., I. Rang 1,50 Mk., Sperrsitz 1 Mk.
II. Rang u. Balkon 50 Pf. — Kartenverkauf im Büro des Konservatoriums
und Hofmusikalienhandlung A. Wolff, Wilhelmstraße 16, sowie von
Samstag ab an der Kasse des Residenztheaters.

Wiesbadener Beamten-Verein.

Donnerstag, den 9. Dezember 1915, abends 8^{1/2} Uhr,
in der „Wartburg“:

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Rechnungsprüfers.
2. Vorschlag für 1916.
3. Wahl zweier aus der Wirtschaftskommission sachgemäß aus-
scheidender Mitglieder.

Der Vorstand, F 378

Städtischer Seefisch-Verkauf.

Heute trifft aus Amuiden in Holland

1 Waggon frischer Seefische

ein. Dieselben kommen bestimmt Dienstagvormittag von 8 Uhr
ab zu den von dem Magistrat festgesetzten Preisen

Wagemannstraße 17

Bleichstraße 26 und Kirchgasse 7

zum Verkauf.

Jeden Dienstag vormittag:

Billiger Seefisch-Verkauf

zu den vom Magistrat festgesetzten Preisen!

Fischhalle Ellenbogengasse 12.

Ausserordentlich preiswerte Weihnachts-Wäsche

Damen-Taghemden

Taghemd Achselschluss, aus starkfadigem Stoff mit Feston 1 75

Taghemd Achselschluss, mit spitzen und viereck. Ausschnitt, aus feinfadigem, gutem Stoff mit Feston 2 00

Taghemd Reformschnitt, aus vorzüglichem Stoff, mit hübschem Stickerei-Einsatz und Ansatz 2 50

Taghemd Reformschnitt, aus feinfadigem, sehr gut. Stoff, mit reicher Stick.-Garnierung 2 75

Taghemd Reformschnitt, aus vorzüglichem Stoff, mit eleganter Stickerei-Garnierung 3 00

Stickerei-Röcke

Rock mit zweimaliger Stickerei-Einsatz- und Ansatz-Garnierung 4 50

Rock mit eleganter Stickerei-Einsatz- und Ansatz-Garnierung 5 50

Damen-Nachthemden

Nachthemd mit Umlegekragen aus gutem Stoff, mit Feston 3 00

Nachthemd mit viereckigem Ausschnitt, aus feinfadigem Stoff, mit Stickerei-Einsatz und Ansatz 3 50

Nachthemd mit viereckigem Ausschnitt, aus solidem Stoff, im Rumpf gestickt 4 75

Nachthemd mit viereckigem Ausschnitt, aus vorzüglichem Stoff, mit hübschem Stickerei-Einsatz und Ansatz 4 75

Nachtjacken

Nachtjacke mit Umlegekragen, aus gerauhtem Stoff mit Feston 1 75

Nachtjacke mit Umlegekragen, aus kraft. gerauhtem Stoff mit Stickerei-Garnierung 2 50

Nachtjacke mit viereckig. Ausschnitt, aus feinfad. gutem Stoff, mit hübscher Stickerei-Garnierung 3 00

Damen-Beinkleider

Beinkleid Bündchenform, aus starkfadigem Stoff, mit Stickerei-Volant 1 50

Beinkleid Knieform, aus solid. Stoff, mit hübschem Stickerei-Volant 1 75

Beinkleid Bündchenform, aus gerauhtem Stoff, mit Feston 2 25

Beinkleid Knieform, aus feinfadigem, gutem Stoff, mit Stickerei-Einsatz u. Ansatz 2 50

Untertailen

Untertaille m. reicher Stickerei-Einsatz- und Ansatz-Garnierung, im Rücken durchgeführt 2 00

Untertaille mit reicher Mullstickerei 2 00

Untertaille mit eleganter Valencienn- und Stickerei-Garnierung 3 00

Bei sämtlichen Wäschestücken

≡ sind nur gute Stoffe verarbeitet. ≡

Besonders preiswert

(solange Vorrat reicht):

Hochprima Bettuch-Halbleinen 170 cm breit, eigenes Fabrikat, das Meter Mk. 2 00

Feinfädiger Bettdamast 130 cm breit, vorzügliche Qualität, hübsche Dessins das Meter Mk. 1 65

Prima halbleinen Gerstenkorn-Handtuch Grösse 48×110 cm das Dutzend Mk. 10 50

LEINENINDUSTRIE BAUM

Musikhaus Franz Schellenberg, Kirchgasse 33. Tel. 6444.

Kasino-Saal, Friedrichstr. 22.

Dienstag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr:

Konzert

des Violinvirtuosen Geheimen Hofrates Professor

Willy Burmester

unter freundlicher Mitwirkung des

Klavirtuosen **Willy Klasen** aus Wien.

Vortrags-Folge: Grieg, Sonate, C-moll; Max Bruch, Konzert G-moll (W. Burmester); Schumann, Nachtstück; Chopin, Ballade G-moll (W. Klasen); Haydn, Menuett; Dittersdorf, Alter Tanz; Schubert, Moment musical; Dussek, Alter Tanz; Haydn, Capriccio; Sarasate, Zigeunerweisen (W. Burmester).

Konzertflügel: Steinway & Sons, Hamburg.

Vertreter: Ernst Schellenberg, Große Burgstrasse 14.

Karten zu 4, 3, 2 u. 1 Mk. im Musikhaus Franz Schellenberg, Kirchgasse 33 und an der Abendkasse. 1403

Willkommene Weihnachts- Geschenke

für unsere Krieger

Taschen- u. Armeemesser in größter Auswahl, nur bewährte Modelle.

Patrouillendolche, Knicker Flieger- u. Offiziers-Seitengewehre in vorschriftsmäß. Ausführung.

Militär-Taschen-Lampen, nur beste Marken,

1a Ersatzbatterien und

Drahtfaden-Lampen mit

langstmöglicher Brenndauer.

Wöchentlich frische Bezüge.

Zusammenklappbare Feld-

laternen

Feldkocher, Feldbestecke,

Büchsenöffner fürs Feld,

Wärmeöfen, die sich be-

wahren,

Eis-Sporen,

Rasierzeuge,

Haarschermaschinen,

Taschenscheren, Soldaten-

spiegel,

Signalpfeifen, Linten-

feuerzeuge usw.

Alles gebrauchsfertig herge-

richtet. 1349

Feldpostpackungen kostenlos.

G. Eberhardt,

Hofmesserschmied

Langgasse 46. Fernruf 6183.

Ungedienter Landsturm und andere !! Ausgehobene !!

Versicherungen mit Einschluß der Kriegsgefahr übernimmt noch die

Thuringia Versicherungsgesellschaft in Erfurt, gegr. 1853.

Sofortige Auszahlung der vollen Versicherungssumme im Kriegssterbefall, ohne Extraprämie beim Eintritt, bequeme Zahlung der niedrigen Zusatzprämie erst bei wirklicher Teilnahme am Krieg.

Robert Gütz, Generalagent, Rheinstraße 63, I. Fernruf Nr. 4840.



Verwendet

„Kreuz-Pfennig“

Marken

auf Briefen, Karten usw.



Soeben erschien

in unserem Verlag der

Alt-nassauische Kalender 1916

Der neue Jahrgang dieses

Heimathbuches für die Freunde des Nassauer Landes

ist in erster Linie unserem berühmten Landsmann, dem Schriftsteller und Kulturhistoriker

Wilh. Heinr. Kiehl

gewidmet. Er enthält u. a. die folgenden Beiträge:

W. H. Kiehl. Ein Lebensbild von K. Pagenstecher.

Die Hochschule der Demut. Erzählung von W. H. Kiehl.

An Freund Kobell. Gedicht von W. H. Kiehl (Faksimile).

Ein Zeitartikel von W. H. Kiehl.

Persönliche Erinnerungen an W. H. Kiehl. Von Elisabeth Kiehl.

Giebrich. Von Dr. C. Spielmann.

Gierstadt und seine Umgebung. Von Th. Schüler.

Tage der Trübsale. Aus der Lebensbeschreibung Jacob Ludwig Schellenbergs.

Ort und Burg Sonnenberg. Von Th. Schüler.

Nassau und Preußen. Zur 50-jährigen Wiederkehr der Einverleibung Nassaus in Preußen.

Unter den fünf Bildertafeln, die dem Kalender beigegeben sind, befindet sich ein seltenes Bildnis W. H. Kiehls aus dem Jahre 1848.

Der „Alt-nassauische Kalender“ kann zum Preise von 75 Pfg. durch den Buchhandel und direkt vom Verlag bezogen werden.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbaden, Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Konsum-Verein für Wiesbaden u. Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht,

Büro u. Zentrallager: Göbenstr. 17.

Telephon 490 u. 6140.

Sämtliche Sparkarten mit den 20 Pf.-Sparkarten, die sich in Händen unserer Mitglieder befinden, müssen bis 15. Dezember in unseren Läden oder auf dem Büro abgeliefert werden.

Sparkarten, welche bis zu diesem Termin nicht zurückgegeben worden sind, verlieren ihre Gültigkeit.

Wiesbaden, den 4. Dezember 1915. F 543

Der Vorstand.

Weihnachtsbitte.

Das Kinderheim

des Vereins für Krippelfürsorge

will auch in diesem Jahr seinen Pflägingen Geschenke unter den Christbaum legen. Es gilt 25 Kinder durch Weihnachtsgaben zu erfreuen. Wir wenden uns an den bewährten Opfergeist unserer Mitbürger mit der Bitte, zu unserer Weihnachtsbescherung beizusteuern. F 543

Gaben nehmen entgegen:

Die Oberschwefel Manny Schlichting
Mozartstraße 8

Dr. Gurdzje
Mainzerstr. 3

Albrechts Wiesbadener Augenbalsam
wirkt ausserordentlich stärkend auf geschwächte Augen und sehr wohltuend bei Augen-Entzündungen. Automobilisten sehr zu empfehlen. — Fl. 2 1/2 Mk., erhältlich in Apotheken.

Abfuhr von ankommenden Waggonen

(Massengüter aller Art)

inkl. Ausladen und Abladen, besorgt prompt und billig durch geschultes Personal und eigene Gespanne und Wagen jeder Art 1163

alspediteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolausstrasse 5. Tel. 12, 124.

Frostbeulen. Fernionia beseitigt sofort den Schmerz und hilft in wenigen Tagen. Nachahmungen weisse man zurück. Niederlage: Schützenhof-Apothek, Langgasse 11.

Fertige Bratenmasse für 3 grosse vegetarische

Kotelette 35

Nur 1407

Kneipphaus, Rheinstr. 71.

Versuchsproben daselbst gratis.

Ohne Preiserhöhung,

frei von jegl. Speesen verkaufe ich meine gar. reinen 1a Traubenweine, weiß und rot, B 14906

!! Obstsekte !!

Marke „Hindenburg“ p. Fl. 2.50 Mk. (feinste Zusammensetzung).

Marke „Gentle Trocken“ Fl. 1.50 Mk. (feinster Spierlingsekt).

!! Beerenweine !!

Heidelbeer-Wein (blutbildend).

Johannisbeer-Wein (schwarz pikant).

Johannisbeer-Wein (weiß).

Johannisbeer-Wein (rot-golden).

Stachelbeer-Wein (herbhaft).

Erdbeer-Wein (Erfolg für Malaga).

Brombeer-Wein (für Brustkranke zu empfehlen).

Himbeer-Wein (aromatisch).

1a. Apfelweine !!

1/4 Strfl. 35 Pf., 1/2 Strfl. 30 Pf.

Spierling

1/4 Flasche 45 Pf., 1/2 Liter 35 Pf.

Vordorfer

1/4 Liter 50 Pf., 1/2 Liter 40 Pf.

1a. Döbener, Röhre, Cognat.

Günstige Einkaufsquelle für Feld-

antinen, Zigaretten usw.

F. Henrich,

Telephon 1914. Blücherstraße 24.

**Zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste**

bringe ich hiermit mein Lager in

Uhren, Gold- und

Silberwaren ::

in empfehlende Erinnerung. Die auf Lager befindlichen Waren werden zu den billigsten Preisen abgegeben.

E. Büding Neugasse 21

— 1. Etod. —

Schmierkäse

täglich frisch Moritzstraße 48.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Neustadt

Neue Herbst- u. Winter-Modelle

Wiesbaden
Langgasse 33
Ecke Bärenstr.



**Trotz enormer Lederpreise
halten große Vorräte zu
billigsten Preisen**

Militär- u. Taschenlampen
„Neuheiten“. **Flack**, Luisenstr. 46, n. Resid.-Theater. 1196

Schuh-Reparaturen Manergasse 13,
Telephon 3032.
Herren-Sohlen 4.30, Damen-Sohlen 3.40.
Für aufgenähte Sohlen kein Preisaufschlag.
Kein Ersatz-Leder. **Echtes Reuleder.**

Für die vielseitige wohlthuende Teilnahme bei dem schweren Verluste meines unvergesslichen guten Mannes,

Anton Beckhaus,

für die überaus trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Schüller, für das Grabgeleit seiner Kameraden, des „Militär-Vereins“, ganz besonders den Beamten und Kranken des Reserve-Lazarets 3 und Allen die ein Trostwort für mich und meine Kinder hatten, spreche ich meinen herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Anverwandten:
**Frau Margarete Beckhaus, Wwe.,
und Kinder.**

Wiesbaden, den 6. Dezember 1915.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht,
daß unser lieber guter Vater

H. Chr. Knapp

nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

**Lina Ries, geb. Knapp.
Emma Knapp.
Richard Knapp, z. B. im Feld.
Anna Knapp.
Carl Ries, z. B. im Feld.
Familie Wilhelm Knapp.**

Die Beerdigung findet Dienstag mittag 3 Uhr vom Südfriedhof aus statt.

Am 4. Dez. entschlief sanft in Steglitz unser lieber,
guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Pastor emerit.

Ernst Hünefeld,

Ritter pp. Orden,

im 76. Lebensjahre.

Wilh. Hünefeld, Ingenieur, Wiesbaden,
Lieschen Hünefeld,
geb. Weller,
Pastor Müller, Misdroy,
und 3 Enkelkinder.

Wiesbaden, Steglitz, Misdroy,
den 4. Dez. 1915.

Dr. Pierre Mundwasser

hat noch einige Duzend zum alten
Preise abzugeben.
Drogerie Bude, Laimstr. 5.

Trauer-Hüte



Handel mit Trauer-Elas-
manfeln, Trauer-Stoffen,
Rocken, Schleiern, etc.

Frank & Marx

Trauerhüte, Trauerschleier

stets in größter Auswahl am
Lager. 1262

Bina Baer

Teleph. 927. Langgasse 44.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des
Todes unserer beiden Söhne sagt hierdurch herzlichsten Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Bender, Dachdeckermeister.

Wiesbaden (Kettelbedstr. 14), 6. Dez. 1915.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben, guten
Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Herr Johannes Herz

nach schwerem Leiden im Alter von 80 Jahren zu sich in die Ewigkeit
abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Christian Müller.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1915.
Adlerstraße 59.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8. Dezember, 2 $\frac{1}{2}$ Uhr
auf dem Südfriedhof statt. Das Seelenamt ist Donnerstag, den
9. Dezember um 7 $\frac{1}{4}$ Uhr in der Maria-Hilf-Kirche.



Codes-Anzeige.

Geliebt, beweint und unvergessen.

Am 2. Dezember starb infolge einer schweren Kopfverletzung
durch einen Granatsplitter mein innigstgeliebter guter Vater, meiner
Kinder treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und
Onkel, der

Landsknecht

Nicolaus Schmitt,

im Alter von fast 41 Jahren.

Wer ihn gekannt wird unsern Schmerz empfinden.

Die tieftrauernde Gattin:
**Elisabet Schmitt
und zwei Kinder.**



Die **Beisetzung** unseres geliebten, unvergesslichen Sohnes, Bruders
und Neffen

Carl A. Müller

Leutnant d. R.

Ritter des Eisernen Kreuzes

gefallen für Kaiser und Reich in heldenhafter Weise am 1. 9. 1915 bei Kobrin
in Rußland, findet nach nunmehr erfolgter Ueberführung am Dienstag,
den 7. Dezember d. J., vormittags 11 Uhr, in Wiesbaden von der Leichenhalle des
alten Friedhofes (Platter Straße) nach dem Familiengrabe auf dem Nord-
friedhofe statt.

In tiefer Trauer:

Familie Carl F. Müller und Angehörige.

Wiesbaden, den 5. Dezember 1915.
Langgasse 8.

Codes-Anzeige.

Freunden und Bekannten, die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen
hat, meine treusorgende liebe unvergessliche Frau, unsere liebe Mutter und Großmutter,

Frau Sophia Hoffrone,

geb. Orth,

nach kurzem, mit Geduld ertragenem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Edo Hoffrone, z. B. im Feld. **Schwester Helene Hoffrone**, z. B. im Feld.
Wilhelm Hoffrone, z. B. im Feld. **Fritz Esfeld**, z. B. im Feld.
Heinr. Lint, in engl. Gefangenschaft. **Heinrich Hoffrone.**

Wiesbaden (Weisenburgstraße 4), den 6. Dezember 1915.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Süd-
friedhofes aus statt. Kondolenzbesuche dankend verboten.